



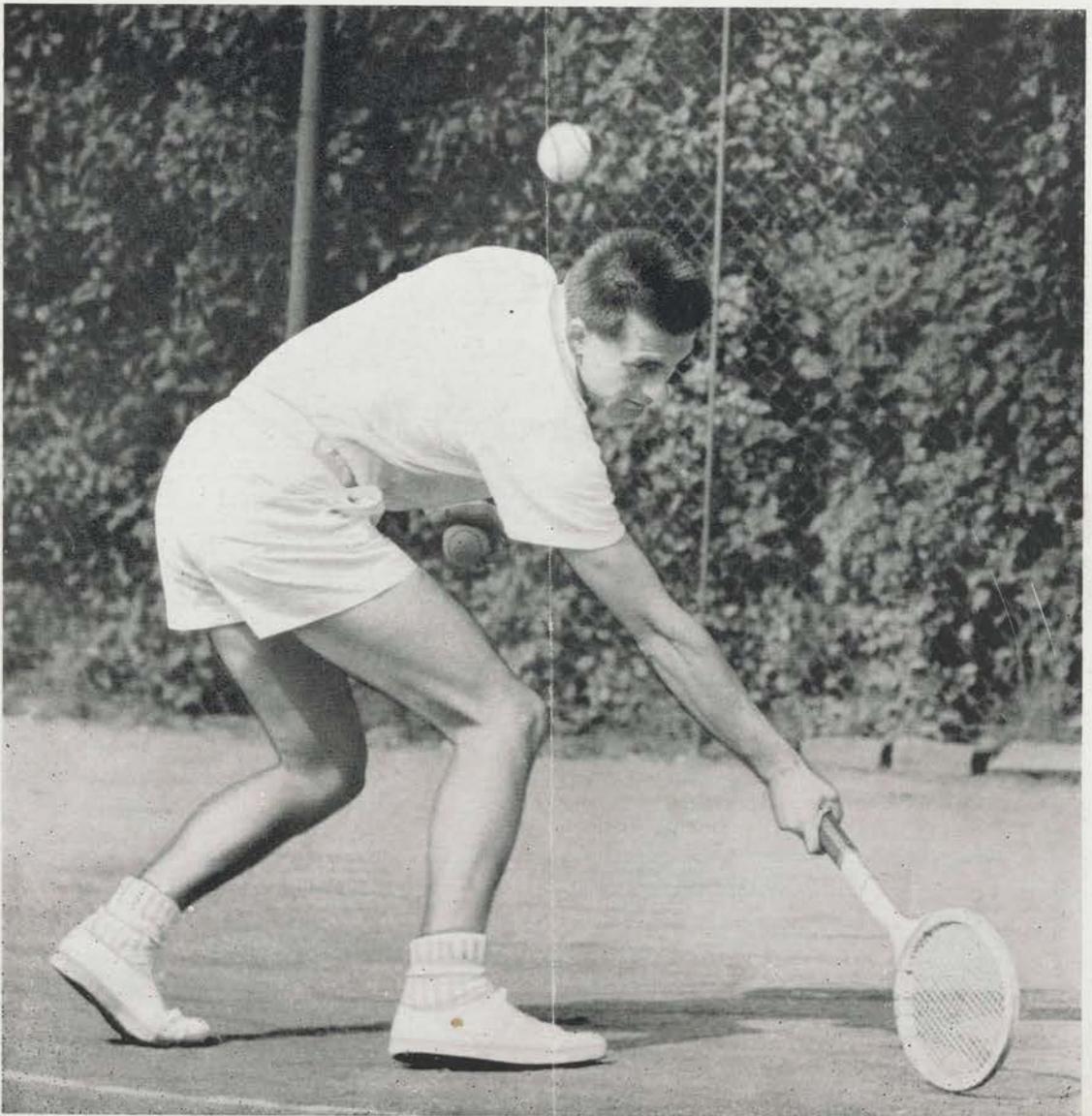
TENNIS

6. JAHRGANG HEFT 5 MAI 1962



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB





Siegerehrung in Blasewitz. 3. von links Hella Vahley und 5. von rechts Fährmann

Wider einmal war es soweit, daß die Dresdner Tennispremiere über die „Bühne“ gehen konnte. Der diesjährige Gastgeber, die BSG Post Dresden, veranstaltet drei Tage lang auf der gepflegten und ideal gelegenen Tennisanlage im Waldpark Blasewitz und auf der er-

Dresden: Hella und Pit

weiteren und renovierten Anlage im Kurpark Weißer Hirsch das traditionelle Dresdner Tennisturnier für Jugend und Nachwuchs bis zu 25 Jahren. Ebenso traditionell ist die besonders starke Beteiligung, die in diesem Jahr ebenfalls mit insgesamt 150 Teilnehmern wieder die Beliebtheit dieser Veranstaltung unter-

Um bei der Tradition zu bleiben: Erfreulicherweise wurde diese gebrochen in bezug auf die schon berühmten „feuchten Einlagen“ während der Vorrunden bzw. Finalsätze. Ein Spaßvogel hatte ja im Vorjahre schon auf die Unterlage für die Schiedsrichterblätter mit steifen Hieroglyphen die Worte „Dresdner Regenturnier“ gekritzelt. Doch diesmal fehlte

◀ UNSER TITELBILD ZEIGT einen interessanten Schnappschuß. Der Proger Pawel Benda köpft den Ball nicht zurück, sondern sein Rückhandvolley hat dem weißen Filzball so viel Effekt gegeben, daß man auf dem ersten Blick meint, Benda macht einen regelwidrigen Köpfer. Foto: Kilian

das herrliche Tenniswetter nicht, was zur Folge hatte, daß eine erfreulich starke Zuschauerkulisse den Finalkämpfen einen würdigen Rahmen gab. Besonders nett wurde empfunden, daß die dreimalige Pokalgewinnerin Inge Schulz ein Grußtelegramm sandte und dem Turnier einen guten Verlauf wünschte. Daß diese ihre Wünsche voll in Erfüllung gegangen sind können wir heute uneingeschränkt und voller Freude feststellen.

Wenngleich dieser Saisonauftakt, zu dem wir mit besonderer Freude den Vorsitzenden der Rechtskommission des Präsidiums, Spfr. Dr. Gerhard Pahl, als offiziellen Vertreter persönlich begrüßen konnten, als gelungen bezeichnet werden darf, so war es doch eine „Abschiedsvorstellung“. Die beiden Wanderpokale für Damen und Herren haben nach 13jähriger Lebensdauer nunmehr ihre endgültigen Besitzer gefunden. Hella Vahley (SC Chemie Halle) und „Pit“ Fährmann (SC Rotation Berlin) haben mit ihren diesjährigen Titelgewinnen die beiden Wanderpreise für immer entführt.

Der junge Ehemann Pit Fährmann war fraglos der Favorit dieses Turniers und hatte in dem blonden Berliner Clubkameraden Trettin seinen Gegenpol. Während der Meister des Sports nur 8 Spiele abgab, bis er ins Endspiel kam, mußte sein Widersacher immerhin über 19 Minusspiele quittieren, ehe er sich als Finalgegner vorstellen konnte. Vor allem im 1. Satz imponierte Trettin besonders — Fährmann siegte mit 8:6, 6:1.

Auch im Damen-Einzel setzte sich die Favoritin Hella Vahley durch. Unter den letzten vier waren nur „Ausländer“ zu finden, da die für Post Dresden startende Hannelore Pietsch der Pokalgewinnerin mit 2:6, 1:6 den Weg frei geben mußte. Schlonski (HSG Wissenschaft

Jena) bezwang Rudolf (SC Chemie Halle) mit 6:4, 6:1, Krutzger blieb mit 6:1, 6:4 über ihre Gemeinschaftsgefährtin Saretz (SC Chemie Halle) erfolgreich und Heiga Magdeburg verlegte der Leipzigerin Voland mit 6:1, 6:3 den Weg ins Finale.

Während Vahley „planmäßig“ in die Endrunde einzog, sorgte die kleine Margret Krutzger für eine Überraschung, indem sie die Deutsche Hallenmeisterin Heiga Magdeburg nach einem rasanten Gefecht mit 1:6, 9:7, 6:4 aus dem Rennen werfen konnte. Ihrer Doppelpartnerin allerdings mußte sie sich dann 3:6, 1:6 beugen.

Ergebnisse; Herren-Einzel: 1. Runde: Fährmann-Braun 6:1, 6:1, Leutert gegen Breunig 1:6, 6:4, 6:1, Heinen-Bieber 6:2, 10:8, Melcher-Elsner 6:1, 7:5, Leubert-Hiemann 6:1, 7:5, Künzel-Irmscher 6:1, 6:0, Kühn-Krebs o. Sp., J. Blaumann-Krahmer 6:2, 6:3, Lutropp gegen Bellecke o. Sp., Werner-Bathke 6:3, 6:0, Olaf Barth-Lesch 6:1, 6:2, Pfeiff-Groß 7:5, 6:3, Ing. Barth-Günther o. Sp., Lommatzsch-Manjowk 6:4, 3:6, 7:5, Nover-Limbach 6:3, 6:2, M. Danicek (Rast), Hünninger-Meltzer 6:3, 6:2, Ger. Blaumann-Mai 6:2, 6:0, Hänel-Winkler 2:6, 6:2, 6:4, Bähr-Schulze 3:6, 6:2, 6:1, Prescher-Ber. Reuther 6:3, 7:5, Böttcher-Diehsner o. Sp., Ehreblechner gegen Torka 6:0, 6:1, Dietze-Faber 6:1, 6:3, Rast-Reich 6:1, 6:2, Hubert-Becker o. Sp., Heidrich-Ullrich 4:6, 6:2, 6:3, Jäpel-Richter 6:3, 6:0, Meichsner-Röhne 6:1, 6:1, Waldhausen-Liepe 6:2, 6:0, Stoll-Deetz o. Sp., Trettin-Krouda 6:0, 6:2; 2. Runde: Fährmann-Leutert 6:0,

(Fortsetzung Seite 11)

Die Saat ging auf!

Die Tennisspieler in aller Welt hatten in diesem Jahr ihre Sensation, noch bevor die eigentliche Saison ihren Anfang genommen oder gar mit vielleicht ungewöhnlichen Resultaten den Anlaß zu erregten Diskussionen hätte liefern können.

Seit der Amerikaner Davis im Jahre 1900 die plumpe, häßliche Silberschale stiftete, die dann anfänglich vier Jahre lang nur zwischen den USA und England ausgespielt wurde, ist der sportliche Wert dieses Cups unentwegt gestiegen. Jahr um Jahr bewarben sich mehr Ländermannschaften um diesen „Suppentopf“. 1931 waren es schon 32 Landesverbände, die mit dieser Trophäe liebäugelten.

In den letzten Jahrzehnten lief dieser Wettbewerb immer mehr auf ein Abonnements-Endspiel Australien gegen USA hinaus. Ausnahmen in dieser Regel gleichen Schwalben, die aber noch keinen Tennissommer ankündigten! Man hatte sich nachgerade daran gewöhnt, immer auf die gleichen Finalisten zu warten.

Was sich aber schon vor ein paar Jahren durch die Teilnahme sowjetischer Tennisspieler an den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon andeutete, ist jetzt Tatsache geworden: Die Sowjetunion hat in diesem Jahr zum ersten Mal ihre Teilnahme am Davis-Cup-Wettbewerb gemeldet!

Moskau-Reisende berichteten schon vor Jahren, daß auf den Tennisplätzen in Lushniki, der „Sportstadt“ Moskaus, lebhafter Betrieb herrsche. Die Jugend, die Kinder hatten von diesem Sport Besitz ergriffen, der Verband unterstützte sie nach besten Kräften, rief Tennistrainer von Rang und Namen aus dem Ausland herbei. Hier, wie überall bei der sportlichen Entwicklung in der Sowjetunion, war einzig und allein das Talent der Kinder ausschlaggebend.

Auch in Westeuropa hat der Tennissport nach Ende des zweiten Weltkrieges einen gewaltigen Aufschwung genommen, aber dort ist noch heute die Ausübung dieses Sports in erster Linie eine Frage der Finanzen des Betreffenden bzw. seiner Eltern, denn noch immer ist der Tennissport, durch den raschen Materialverschleiß bedingt, ein teurer Sport!

In den vergangenen Jahren weilten schon mehrfach sowjetische Spielerinnen und Spieler auch bei uns in der DDR, nahmen unter anderem auch am „Internationalen“ in Zinnowitz teil. Daheim bei ihnen, in Moskau oder gar in der Hochburg des Tennis in der Estnischen SSR, Tallinn, hängen bei Turnieren für die Gäste die Trauben schon lange sehr hoch.

Das Interesse, das man dem ersten Auftreten der sowjetischen Tennis-Delegationen international schenkte und dem allgemein die Anerkennung guter Technik und die Kritik fehlender Erfahrung folgte, erlebt nun einen neuen Höhepunkt: Ausgewählt aus einer Schar guter Talente, langsam, aber konsequent an ihre Aufgaben herangeführt, greifen die Tennisspieler der UdSSR nun auf einem Gebiet in einen Wettbewerb ein, wo man — offen gestanden — ihren internationalen Anschluß so rasch nicht erwartet hätte.

Der Kampf um die Tennispunkte entbrannt

Absteiger Einheit Pankow, Medizin NO Berlin und Grün-Weiß Spitzentrio in Staffel I / In Staffel II bisher nur ein Spiel?? / In Staffel III ist Empor Ilmenau ein 5:4-„Spezialist“ / In Staffel IV greift Post Dresden erneut nach den „Sternen“

Pünktlicher als das Erscheinen unseres „Tennis“ begann trotz mitunter recht herbstlicher Temperaturen die neue Punktserie der Verbandsliga, die mit einigen sehr harten und auch dramatischen Auseinandersetzungen für die richtige Stimmung und Atmosphäre sorgten. Leider können wir heute nur einen Teil dieser Spiele veröffentlichen, insgesamt nur 41 Prozent der an den ersten drei Sonntagen über die Tennisbühne gegangenen 72 Punktbegegnungen. Bei der ansonsten großen Tennisbegeisterung (trotz mancher nicht einfacher Schwierigkeiten) ist es tief bedauerlich. Oder sollte es hier und da bei einigen Funktionären bzw. Mannschaftskapitänen eine kleine Retourkutsche für die „Tennis“-Verspätungen sein? Wir glauben es nicht!

Nach dieser kleinen Abschweifung vom Thema der Punktspiele nun zu den einzelnen Staffeln. Und hier gebührt der Staffel I ein besonderes Lob — sie konnte von den ersten drei Sonntagen sämtliche Ergebnisse melden bis auf die drei Neuansetzungen. Dagegen liegt von der Staffel II (Herren) nur ein Ergebnis vor, während aus den Damen-Staffeln II und IV überhaupt noch keine Ergebnismeldungen vorliegen. Da wir uns nicht vorstellen können, das sämtliche drei Spieltage infolge Wetter oder nicht fertig gewordener Plätze ausgefallen sind, verweisen wir das Schweigen im Tenniswald dieser genannten Staffeln nicht. Eine weitere Möglichkeit des Schweigens: Die gastgebenden Damen schämen sich ihrer Niederlagen! Warum sollte es so etwas bei sensiblen Sportlerinnen nicht geben? Jedoch erscheint es unwahrscheinlich, daß alle Gastgeber verloren haben.

Wie schon gesagt, aus Staffel II liegt nur ein einziges Spielergebnis vor, und zwar Motor Dessau-Empor Halle Herren. Die Hallenser siegten mit 8:1, nach einem Kampf, der infolge Regenwetter bis in die Abendstunden währte. So spielten sie: Salecker (H)-Mayer 5:7, 6:3, 6:3, Brauer-Dittert 6:4, 6:3, Becker-Krische 8:6, 1:6, 9:7, nachdem Krische bei 5:0 und 40:15 zwei Matchbälle hatte. Classe-Tornow 2:6, 4:6, Reichenbach-Preuß 6:0, 6:0, Sternmann gegen Wildfang 6:4, 6:3, Classe/Sternmann-Preuß/Wildfang 6:3, 8:5, Salecker/Brauer-Mayer/Krische 6:0, 6:1, Becker/Reichenbach-Dittert/Tornow 6:0, 5:1.

(Fortsetzung nächste Seite)

Staffel I

Pankow und Nordost ohne Minus

In dieser Staffel spielten bei den Herren Einheit Pankow II-Einheit Pankow I 4:5 (1). Einheit Demmin-Grün-Weiß Baumschulenweg 3:6, TSC Oberschöneweide-SG Friedrichshagen neu angesetzt, Grün-Weiß-Medizin Nordost 4:5 (9:11 Sätze und 91:97 Spiele), SG Friedrichshagen-Einheit Pankow II neu angesetzt, Einheit Pankow I-Einheit Demmin 7:2, Medizin Nordost-SG Friedrichshagen 7:2, Einheit Pankow II-Grün-Weiß 2:7 und Einheit Demmin-TSC Oberschöneweide 6:3.

1. Einheit Pankow I	2	2	-	12:6	2:0
2. Medizin Nordost	3	2	-	12:6	2:0
3. Grün-Weiß-Baum.	3	2	1	17:10	2:1
4. Einheit Demmin	3	1	2	11:16	1:2
5. Einheit Pankow II	2	-	2	6:12	0:2
6. TSC Oberschönew.	1	-	1	3:6	0:1
7. SG Friedrichshagen I	1	-	1	2:7	0:1

Beiden Damen der gleichen Staffel spielten Einheit Pankow-Motor Süd Brandenburg 6:3, Einheit Weißensee gegen Einheit Schwerin 6:3 (13:10 Sätze und 104:90 Spiele), Einheit Friesen gegen Grün-Weiß Baumschulenweg neu angesetzt, Motor Süd Brandenburg-Einheit Friesen 4:5 (11:12 Sätze und 107:111 Spiele), Einheit Schwerin-SG Friedrichshagen 7:2, Grün-Weiß Baumschulenweg-Einheit Pankow 5:4 (12:9 Sätze und 109:90 Spiele), Einheit Pankow-Einheit Schwerin 6:3, SG Friedrichshagen-Motor Süd Brandenburg 5:4 (11:8 Sätze und 98:89 Spiele), Einheit Friesen-Einheit Weißensee 3:6.

1. Einheit Weißensee	2	2	-	12:6	2:0
2. Einheit Pankow	3	2	1	16:11	2:1
3. Grün-Weiß-Baum.	1	1	-	5:4	1:0
4. Einheit Friesen	2	1	1	8:10	1:1
5. Einheit Schwerin	3	2	1	13:14	1:2
6. SG Friedrichshagen	3	1	2	7:11	1:2
7. Motor Süd Brandbg.	3	-	3	11:16	0:3



Noch nachträglich herzliche Glückwünsche im Namen aller Tennisspieler unseres Verbandes dem jungen Paar Bärbel und Peter Fährmann. Wie vor zwei Jahren der CSSR-Davis-Cup-Spieler Richard Schönborn hat auch unser „Pit“ eine Sprengeberin für den gemeinsamen Lebensweg gewählt, eine reizende Bärbel der Tennisfamilie Menzel. Auch auf dem centre court wünschen wir darum dem jung vermählten Paar viel Glück. Foto: Borkert

Kobold TENNISBÄLLE



15/1802

1962 wiederum in verbesserter Qualität!

In Pappdosen für den Sofortgebrauch mit lila Aufdruck

In Druckdosen aus Weißblech als Dauerverpackung für längere Lagerung mit grünem Aufdruck

Der Herstellungsmonat ist bei den Pappdosen auf dem Deckel und bei den Blechdosen auf dem Aufklebe-Etikett angegeben. Für Liga- und Oberliga-Meisterschaftsspiele wird 1962 nochmals eine Großversuchserie „Kobold T“ direkt an die Bezirksfachauschüsse ausgeliefert.

VEB Deutsche Gummiwarenfabriken Berlin-Weißensee

Berlin-Weißensee, Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erfahrungen beim Spiel unseres „Kobold“.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

And. Waldmann

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER

Im Gedenken an Henner Henkel

Die sieben Plätze der BSG Medizin Erfurt erhielten den Namen „Tennisanlage-Henner-Henkel“

Die sehr rührige Tennisaktion der BSG Medizin Erfurt hat in einem feierlichen Festakt ihrer Tennisanlage an der Binderslebener Landstraße den verpflichtenden Namen „Tennisanlage Henner Henkel“ gegeben, in Erinnerung und als Vermächtnis an den in Erfurt aufgewachsenen deutschen Weltklasse-Tennispieler Henner Henkel. In Anwesenheit der in unserer Republik (Strausberg bei Berlin) wohnenden Mutter des im zweiten furchtbaren Weltkrieg gefallenen Sohnes Henner und zahlreicher Spitzenspieler unserer Deutschen Demokratischen Republik eröffnete Professor Dr. Kaiser von der Medizinischen Akademie die Feierstunde aus Anlaß der Namensgebung der Tennisanlage. Er überbrachte die herzlichen Grüße des Rektors der Akademie und des Senats und betonte in seiner Ansprache: „Der Name Henner Henkel sollte uns mahnen, daß nur im Frieden Sport getrieben werden kann“ An die akademische Jugend gewandt rief Professor Dr. Kaiser aus, sich viel stärker als bisher dem Sport zuzuwenden, in dem sie Entspannung und neue schöpferische Kräfte für das Studium finden.

Sektionsleiter Oberarzt Dr. Paetschke würdigte anschließend die hervorragenden Erfolge des Tennis-Weltklassenpielers und Menschen Henner Henkel, der schon mit acht Jahren auf der Erfurter „Cyriaksburg“ seine so erfolgreiche Laufbahn begonnen hatte. Dreimal war Henner deutscher Jugendmeister, war dann später auf Platz 3 der Welt Rangliste emporgeklettert, hat 43mal im Davis-Cup gespielt, war u. a. internationaler Meister von Frankreich und den USA (im Doppel), Sieger zahlreicher großer Turniere und nahm in der alten deutschen Rangliste hinter von Cramm, mit dem er auch zu den stärksten Doppelpaaren der Welt zählte, den zweiten Platz ein.

Als 1945 auch im Sport langsam neues Leben sich regte, mit den ersten Sportveranstaltungen auch Tennisturniere organisiert wurden, fehlte auch Henner Henkels Name. Mit ihm mußten Tausende deutsche Sportler ihr Leben für die Interessen der faschistischen Imperialisten lassen, mußten sinnlos, wie so viele hervorragende Sportler wie ein Werner Seelenbinder, ein Rudolf Harbig, Toni Merkens, Heinz Schlauch und die Fußballer Urban und Gelles, um nur einige zu nennen, ihre glänzende Sportlaufbahn viel zu früh beenden. Auch Henners Name soll uns darum stets mahnen den Frieden zu verteidigen, damit es niemals einen noch grausameren Krieg gibt. Nie dürfen wir es wieder so weit kommen lassen. Und daran möge uns Tennispieler auch der Name Henner Henkel stets erinnern, einem Sportler, der mit seinem untadligen Auftreten, seinem vorbildlichen Kameradschaftsgeist und seinem hervorragenden Können in der ganzen Welt viele Freunde besaß.

Von ihm sprach die internationale

Tenniswelt zum ersten Male im Jahre 1935, als er das 1934 erworbene Vertrauen zur Berufung in die Davis-Cup-Mannschaft im Spiel gegen Australien rechtfertigte. Die verantwortlichen Verbandsfunktionäre und auch der überwiegende Teil der deutschen Tennisanhänger rechneten mit einer Niederlage, denn wenn man auch von Cramms beide Einzelpunkte für ziemlich sicher hielt, so traute man doch dem 19jährigen Henner Henkel bei aller Steigerung seiner Form noch nicht zu, daß er Jack Crawford oder Mac Grath bezwingen könnte. Nach dem zweiten Tag stand es 2:1 für Deutschland. Cramm hatte Crawford geschlagen und unerwartet hatte sich Henkel gegen Mac Grath mit 4:6, 6:2, 6:0, 6:2 sogar sehr eindrucksvoll behauptet. Am letzten Tag sicherte von Cramm mit einem schwer erkämpften Fünf-Satz-Sieg über MacGrath den Endsieg und schließlich wurde es sogar ein Überlegener 4:1-Erfolg, denn der „zweite“ Mann Henkel schlug in einem begeisterten Spiel Crawford mit 1:6, 6:3, 9:7, 4:6, 6:4 und hatte sich damit der erstaunten Tenniswelt als ein Spieler von Weltformat vorgestellt. Zwei Jahre später rückte er in der Welt Rangliste der zehn besten Spieler auf Platz drei hoch und war 1940 in der deutschen Rangliste Nummer eins.

★

Das Einladungsturnier auf der „Tennisanlage Henner Henkel“, an dem 16 Spieler teilnahmen, gewann sowohl im Einzel als auch im Doppel (mit Zanger) der deutsche Meister Horst Sätzler von Medizin Potsdam. Trotz energischer Gegenwehr mußte sich Rautenberg dem Potsdamer mit 3:6, 4:6 beugen, nachdem die

(Fortsetzung von Seite 3)

Staffel III

Drei Mal 4:5-Ergebnisse

Dem Tennisidealisten E. A. Schmidt aus Ilmenau vielen Dank für die prompte Übersendung des Postkartengrusses (auch A. Schmidt vom LVB Leipzig), sonst wäre diese Staffel ebenfalls total „geplatzt“. Empor Ilmenau-Einheit Erfurt mußte beim Stande von 3:1 für Ilmenau wegen Wolkenbruch abgebrochen werden und in Erfurt zu Ende gespielt werden, wo Ilmenau trotz 4:1-Führung doch noch mit 5:4 verlor. Junge, Junge!

Das zweite Spiel verloren die Thüringer ebenfalls mit 5:4, diesmal gegen die Leipziger LVB-Mannschaft. 3:3 hieß es nach den Einzeln. An 1 unterlag Czie-schinger mit 5:7, 1:6 Ehrhardt. Im Doppel setzten die Gastgeber für Lux den oldtimer Schlicke ein, der sein Doppel gewann und damit den Gesamtsieg sicherte. Das dritte Spiel entschieden endlich die Ilmenauer für sich - mit 5:4 gegen den Ex-Oberligisten Chemie Zeitz. Dabei führten die Zeitzer nach den Einzelspielen mit 4:2. Da sehen wir wieder einmal, der letzte Ball entscheidet.

Von zwei Damenkämpfen können wir heute berichten. Motor Grimma-Motor Gohlis Nord 3:6 und Motor Grimma gegen Einheit Mühlhausen 4:3. „Konditionsschwächen bei Grimma“, lautete der lakonische Kommentar. Erwähnenswert: Meckwitz (Grimma) als Zugang schlug



Mutter Henkel im angeregten Gespräch mit Stahlberg (von links), Zanger, Schuler und Rautenberg. Foto: Luz

beiden Finalisten im Semifinale Fritz-sche (Dresden) mit 6:1, 6:4 bzw. im schönsten Spiel des Turniers Zanger (Halle) nach zweieinhalbstündigem Kampf mit 2:6, 9:7, 6:3 ausgeschaltet hatten. Auf dem Wege bis ins Semifinale hatte Stahlberg mit 6:4, 6:2 Ehrhardt (Ilmenau) und Glück (Halle) mit 6:3, 6:2 besiegt, während Rautenberg mit 6:1, 3:6 Erbe (Medizin Erfurt) und mit 6:2, 6:2 den Potsdamer Erxleben bezwungen hatte. In den Doppelspielen überragten die beiden Paare Stahlberg/Zanger und Rautenberg/John, die Stahlberg/Zanger einen 6:0, 5:7, 6:2-Sieg überlassen mußten.

Weitere Ergebnisse: Glück-Danicek 6:0, 6:4, Schulze-Weinert (Erfurt) 6:0, 6:4, Wölle-Reiß 6:0, 6:2, Erxleben-Salecker (Halle) 6:4, 9:7, Stahlberg/Zanger gegen Ehrhardt/Salecker 6:1, 6:2, Fritz-sche Danicek-Wölle/Schieber 6:3, 6:3, Luttrupp/Erxleben-Schulze/Glück 6:1, 6:3, Rautenberg/John-Weinert/Reiß 6:4, 6:1, Stahlberg/Zanger-Fritz-sche/Danicek 6:2, 8:6, Rautenberg/John-Luttrupp/Erxleben 6:3, 6:2.

Frau Asperger 6:1, 6:2. Spitzeneinzel: Knobloch-Fiedler, Drei-Satz-Sieg für Letztere.

Staffel IV

Post Dresden oder Meerane?

Ob es zum Aufstiegs-„Duell“ Post Dresden gegen Fortschritt Meerane kommt? Es scheint fast. Und hier die Spiele dieser Staffel IV. Meerane gegen Aufbau Mitte Dresden 5:4, Nach den Einzeln 3:3-Remis. An eins siegte Uhlemann gegen den Dresdner Huhn mit 6:1, 6:0.

Post Dresden-Aufbau Mitte Dresden 5:4, Geschke-Huhn 6:4, 6:3, Schubert gegen Kühr 6:2, 6:3, W. Pfeiff-Kunze 8:6, 6:2, Berger-Schlosser 0:6, 2:6, Dr. Dietz-Greiser 1:6, 2:6, Berger/Dr. Dietz gegen Mecher 1:6, 3:6, Berger/Dr. Dietz Pfeiff-Kunze/Mecher 6:1, 6:3, Schubert gegen Huhn/Kühr 0:6, 6:0, Geschke Thümmrich-Greiser/Schlosser 6:4, 6:2, Motor Markneukirchen-Post Dresden 3:6. Hier siegte an eins Geschke (Post) gegen Ritter mit 6:3, 6:4, 6:3. Die beiden letzten Doppel gab Dresden kampflos ab.

Einheit Altenburg-Motor Markneukirchen, Fortschritt Meerane-Motor Gohlis Nord 3:6 und Motor Grimma gegen Einheit Mühlhausen 4:3. „Konditionsschwächen bei Grimma“, lautete der lakonische Kommentar. Erwähnenswert: Meckwitz (Grimma) als Zugang schlug

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft:

Chemie Leuna war bisher ein sehr gefährlicher Gegner

Medizin Potsdam und Motor Hennigsdorf gewannen nach dramatischem Finisch gerade noch mit 5:4

Die bisher größte Überraschung in der Herren-Oberliga gab es durch die Spieler der BSG Chemie Leuna, die sowohl Medizin Potsdam als auch Motor Hennigsdorf an den Rand einer Niederlage gebracht hatten. „Potsdam mit dem deutschen Meister Stahlberg entging als Favorit nur denkbar knapp einer Niederlage“, schrieb unser Mitarbeiter Dietsche. Erst das letzte Doppel Wüstlich/Rademacher-Prof. Schwarz/Herrschaff entschied diesen spannenden Kampf. In diesem Doppel hofften die „Chemiker“ auf den begehrten 5. Punkt. Nach dem sicher gewonnenen 1. Satz hatte im zweiten Wüstlich plötzlich keinen Nerv mehr und den Potsdamern gelang der Satzausgleich, nachdem Leuna schon mit 4:2 geführt hatte. Wenn auch Wüstlich im letzten Satz wieder sicherer wurde, besaßen in der alles entscheidenden Phase die Potsdamer die besseren Nerven und konnten mit 3:6, 6:4, 10:8 den Gesamtsieg retten.

Chemie Leuna-Medizin Potsdam 4:5

Wüstlich-Stahlberg 3:6, 4:6, Herbst-Erxleben 6:4, 4:6, 6:4, Koch-Tiedt 1:6, 3:6, Rademacher-Berse 6:4, 4:6, 6:3, Winkelhaus-Herrschaff 4:6, 5:7, Plank-Prof. Schwarz 6:3, 8:6, Winkelhaus/Plank-Berse/Stahlberg 3:6, 2:6, Wüstlich/Rademacher-Prof. Schwarz/Herrschaff 6:3, 3:6, 8:10, Herbst/Koch-Tiedt/Erxleben 7:5, 6:1.

Motor Hennigsdorf-Motor NW Rostock 7:2

J. Lochmann-Liefänder 6:2, 6:1, Schäfer-Brand 6:1, 6:3, Püffeld-Specht 6:0, 6:1, D. Lochmann-Strübing 6:1, 7:5, Becker-Lerche 6:2, 2:6, 3:6, Borchers-Neumann 7:5, 6:3, Gebrüder Lochmann-Liefänder/Specht 6:1, 6:1, Schäfer/Püffeld-Brand/Lerche 6:2, 6:3, Becker/Borchers-Strübing/Neumann 6:1, 5:7, 1:6.

Wissenschaft TU Dresden-Medizin Dresden Ost 9:0

Fritz-sche-Precher 6:1, 6:0, Wolf-Ehrenlechner 6:4, 7:5, Hünninger-Wittekopf 4:6, 9:7, 6:2, Wolfgang Danicek-Steuermann 8:6, 6:1, Manfred Danicek-Dr. Richter 6:3, 6:3, Mortensen-Wilde 6:3, 2:6, 6:0, Fritz-sche/Wolf-Precher/Ehrenlechner 6:4, 6:0, Gebrüder Danicek-Dr. Richter/Wilde 6:1, 6:2, Hünninger/Mortensen-Steuermann/Wittekopf 6:3, 4:6, 6:3.

Aufbau SW Leipzig-Einheit Zentrum Leipzig 6:3

SC Rotation Berlin-Motor NW Rostock 8:1

SC Rotation Berlin-Motor NW Rostock 8:1, Färmann-Brand 6:1, 6:3, Rautenberg-Specht 6:1, 6:2, Trettin-Strübing 6:4, 6:1, Wormuth-Lerche 6:3, 6:1, Dalhöfer-Neumann 0:6, 1:6, 6. Einzel o. Sp. für SC Rotation, Färmann/Rautenberg-Brand/Strübing 6:1, 6:4, Banse/Wormuth-Neumann/Specht 4:6, 7:5, 11:9, 3. Doppel o. Sp. für Rostock.

Motor Hennigsdorf-Chemie Leuna 5:4

Jörg Lochmann-Wüstlich 6:1, 0:6, 7:5, Schäfer-Herbst 3:6, 6:3, 2:6, Püffeld-Koch 6:3, 6:1, D. Lochmann-Rademacher 6:2, 6:2, Becker-Winkelhaus 6:8, 5:7, Borchers gegen Plank 3:6, 2:6, Gebrüder Lochmann-Winkelhaus/Plank 6:1, 6:1, Schäfer/Püffeld-Rademacher/Wüstlich 6:2, 4:6, 6:4 (in diesem als letztes Doppel gespielten Kampf führte Leuna im letzten Satz mit 4:2), Becker/Borchers-Koch/Herbst 4:6, 4:6.

Wissenschaft TU Dresden-Aufbau SW Leipzig 7:2

Fritz-sche-Schwink 6:4, 3:6, 6:2, Wolf-Brauß 8:6, 1:6, Hünninger-Martin 7:5, 4:6, 6:0, Wolfgang Danicek-Becker 0:6, 3:6 (1), Manfred Danicek-Nitsche 6:1, 6:3, Mortensen gegen Dr. Asperger 4:6, 6:1, 6:2, Fritz-sche/Wolf-Dr. Asper-

ger/Nitsche 6:3, 6:1, Gebrüder Danicek-Schwink/Becker 6:4, 6:2, Hünninger/Mortensen-Martin/Brauß 6:4, 9:7.

Chemie Leuna-SC Rotation Berlin 4:5

Wüstlich-Färmann 0:6, 2:6, Herbst-Rautenberg 4:6, 3:6, Koch-Trettin 1:6, 3:6, Rademacher-Wormuth 1:6, 1:6, Winkelhaus-Banse 4:6, 6:1, 6:1, Plank-Dalhöfer 6:0, 6:0, Koch/Rademacher-Färmann/Rautenberg 0:6, 0:6, Wüstlich/Herbst-Trettin/Wormuth 6:0, 6:0, Winkelhaus/Plank-Banse/Dalhöfer 6:0, 6:0 o. Sp.

Medizin Potsdam-Motor Hennigsdorf 5:4

Aufbau SW Leipzig-SC Chemie Halle 3:6, Schwink-Zanger 4:6, 1:6, Brauß-Glück 6:2, 6:1, Martin gegen Luttrupp 2:6, 4:6, Becker-Schulze 3:6, 3:6, Nitsche gegen Rast 6:4, 4:6, 6:3, Dr. Asperger-Hahn 7:9, 4:6, Schwink/Becker-Zanger/Luttrupp 6:8, 6:4, 3:6, Martin/Brauß gegen Schulze/Glück 6:4, 8:10, 10:12, Nitsche/Dr. Asperger gegen Hahn/Rast 6:4, 6:4.

Einheit Zentrum Leipzig-Wissenschaft TU Dresden 4:5, Bressmer-Fritz-sche 8:6, 6:1, Kamrad-Wolf 3:6, 5:7, Dobmeier-Hünninger 8:10, 7:5, 6:2, Grimm-Wolfgang Danicek 5:7, 6:4, 4:6, Feige-Manfred Danicek 0:6, 2:6, 6. Einzel o. Sp. für Dresden, 1. und 2. Doppel o. Sp. für Leipzig, 3. Doppel o. Sp. für Dresden.

Medizin Dresden Ost-SC Chemie Halle 2:7

Reuther-Zanger 5:7, 2:6, Prescher-Glück 7:5, 6:4, Ehrenlechner-Luttrupp 3:6, 6:2, 0:6, Wittekopf-Schulze 6:2, 1:6, 0:6, Baumann-Rast 6:3, 6:3, Dr. Richter-Hahn 7:9, 4:6, 6:1, Wittekopf/Ehrenlechner-Zanger/Luttrupp 1:6, 5:7, Baumann/Dr. Richter-Hahn/Rast 4:6, 1:6, Reuther/Prescher gegen Schulze/Glück 2:6, 6:8.

Damen-Oberliga

Medizin NO Berlin-Wissenschaft Humboldt-Uni 0:9

Ergebnisse liegen leider nicht vor!

Aufbau SW Leipzig-Einheit Halle 8:1

Keine Ergebnisse der Einzel- und Doppelspiele.

Medizin Leipzig-Aufbau SW Leipzig 3:6

Fiebig-Deitz-Asperger 1:6, 6:1, 1:6, Hörsemann-A. Frick 2:6, 0:6, Deitz-Asperger 3:6, 3:6, Reichelt-Martin 6:3, 1:6, 8:6, Thiel-Bormann 6:1, 6:4, Ehritt-I. Frick 6:4, 6:3, Fiebig/Hörsemann-Fritz-scher/A. Frick 8:6, 5:7, 4:6, Deitz/Reichelt-Martin/Bormann 12:10, 3:6, 3:6, Ehritt/Thiel-I. Frick/Asperger 1:6, 4:6.

LVB Leipzig-SC Chemie Halle 0:9

Görne-Johannes 1:6, 2:6, Dr. Fischer-Lauterbach-Lindner 1:6, 4:6, Rümmler-Krutzger 0:6, 0:6, Heinze-Rudolf 4:6, 3:6, Lakusch-Saretz 1:6, 3:6, Michael-Aster 0:6, 4:6, Görne/Lakusch-Johannes/Lindner 2:6, 1:6, Dr. Fischer-Lauterbach Rümmler-Krutzger/Aster 4:6, 8:10, Heinze/Rudolf gegen Saretz/Rudolf 3:6, 8:10.

Wissenschaft Jena-Medizin Dresden Ost 5:4

Ergebnisse liegen leider nicht vor.

SC Chemie Halle-Wissenschaft Jena 9:0

Johannes-Schionski 6:2, 6:0, Vahley-Lesch 6:0, 6:3, Lindner-Dahmen 6:4, 6:1, Krutzger-Bernwitz 6:0, 6:2, Rudolf-Schmitz 6:1, 6:0, Saretz o. Sp., Johannes/Lindner gegen Schmitz/Dahmen 6:0, 6:1, Vahley/Krutzger-Lesch/Bernwitz 6:0, 6:2, Rudolf/Saretz o. Sp.

Einheit Halle-Wissenschaft Humboldt-Uni 7:7

Medizin NO Berlin-Einheit Halle 6:3

Ergebnisse fehlen leider!

Post Dresden-Medizin Dresden Ost 5:4

Großmann-Herrmann 3:6, 3:6, Schindler-Fernitz 1:6, 4:6, Miersch-Kneipert 6:2, 6:4, Knopf-Schimak 6:3, 6:1, Krogner-Richter 4:6, 0:6, Pietsch-Müller 6:3, 6:0, Knopf/Miersch-Schimak/Richter 9:7, 2:6, 6:3, Krogner/Schindler gegen Herrmann/Fernitz 0:6, 0:6, Großmann/Pietsch gegen Kneipert/Schumann 6:4, 6:1.

(Fortsetzung Seite 14)



Henner Henkel (links) bildete mit von Cramm eines der besten Zwei-Mann-Teams der Welt. Foto: Archiv

Von Sieg zu Sieg mit Klaseschlägern aus der Hand des Fachmannes

Riesenauswahl in Schlägern aller führenden Marken

Maschinenbespannungen in jeder gewünschten Härte · Acht verschiedene Hauptpreislagen

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 15 (7 Minuten vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide). Telefon 63 41 15

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

In Erfurt zwei Siege für Hella und Peter

Internationales Tennis-Turnier mit polnischen Gästen

Das Allgemeine Erfurter Tennis-Turnier der BSG Einheit Mitte wurde in diesem Jahre zum zweiten Male mit internationaler Beteiligung durchgeführt. Wenn auch das CSSR-Team wegen Terminalschwierigkeiten absagen mußte, hatte doch die Veranstaltung mit den bekannten polnischen Spielern Jan Radzio, Piotr Jamros und Fr. Krystina Filipowna eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Dazu gesellten sich noch zahlreiche Spitzenkräfte unserer Republik mit Eva Johannes, Hella Vahley, Peter Fährmann, Werner Rautenberg und Conny Zanger an der Spitze, die auf der vorbildlichen Erfurter Tennisanlage am Fuße des Steigerwaldes für wirklich gute Tenniskost sorgten.

Im Herreneinzel, das mit 32 Spielern besetzt war, gab es schon in den ersten Runden einige spannende Auseinandersetzungen. So mußte Werner Rautenberg voll aufspielen, um gegen den Hallenser Salecker mit 6:2, 5:7, 6:3 in die nächste Runde zu kommen. Ähnlich erging es auch dem polnischen Nachwuchsspieler Jamros, der von dem Erfurter John an den Rand einer Niederlage gebracht wurde. Nur mit 7:9, 8:6, 6:3, behauptete sich der Pole, zumal der Erfurter im dritten Satz Konditionsschwächen aufwies. Der Potsdamer Erxleben lief gegen Radzio zu einer ausgezeichneten Form auf und ließ sich nur knapp mit 6:3, 2:6, 6:3 schlagen. Einen spannenden Kampf lieferten sich noch Jamros und Zanger, den der Pole schließlich mit 6:4, 2:6, 6:3 für sich entschied.

Schwerer Sieg der Deutschen Meisterin über Hella Vahley

Unsere deutsche Meisterin Eva Johannes galt im Dameneinzel als die große Favoritin und wurde auch dieser Rolle gerecht. Nach Siegen über Heusinger (Erfurt) 6:0, 6:2, Bernewitz (Jena) 6:0, 6:1, und der Berliner Magdeburg 6:2, 7:5 wäre unsere Meisterin fast gestrauchelt. Hella Vahley brachte ins Endspiel als Empfehlung einen 6:3, 6:1-Erfolg über die erheblich stärker gewordene Polin Filipowna mit. Eva Johannes gewann den ersten Satz sicher mit 1:1, dann aber hatte sich Hella gefunden, ging ihrerseits zum Angriff über und erzwang mit 6:4 Satzgleichheit. Die größere Routine brachte jedoch der Meisterin knapp mit 9:7 den Turniersieg. Zu erwähnen wäre noch der 6:0, 9:7-Erfolg von Helga Magdeburg über Anne Lindner und die glatten Siege der Polin Filipowna über Zeuch (Mühlhausen) 6:0, 6:1 und Krutzger (Halle) 6:0, 6:2.

Radzio/Jamros verloren 2:6, 2:6

Im Herrendoppel gab es einen schönen Erfolg für unsere Farben durch Rautenberg/Fährmann, die im Endspiel das polnische Paar Radzio/Jamros recht sicher mit 6:2, 6:2 beherrschten. In den Vorschlußrunden siegten Radzio/Jamros über Zanger/Luttrupp 6:3, 6:4 und Rautenberg/Fährmann setzten sich glatt mit 6:1, 6:0 über die Hallenser Schulze/Glück hinweg. Das Erfurter Paar Meisel/Schieber lief gegen Radzio/Jamros zu einer guten Form auf und unterlag den Polen ehrenvoll mit 5:7, 1:6.

Eine Überraschung gab es im Damendoppel durch den Sieg von Vahley/Krutzger. Im Endspiel wurde die starke Kombination Johannes/

Um den Einzug in die Vorschlußrunde mußte Radzio gegen den Berliner Trettin alle Register seines Könnens ziehen, um sich mit 6:8, 7:5, 6:4 zu behaupten. Dagegen hatten es Fährmann und Radzio leichter, ins Semifinale einzuziehen. Peter Fährmann beherrschte den Polen Jamroz eindeutig und qualifizierte sich durch ein 6:4, 6:3-Erfolg für das Endspiel, das auch Radzio mit einem 6:4, 8:6-Sieg über Rautenberg erreichte. Im Finalkampf bevorzugten Fährmann und Radzio das Grundlinienspiel, um sich durch gut gesetzte Bälle Vorteile zu verschaffen. Der Berliner wies dabei eine erstaunliche Kondition auf, erlief einfach alles und siegte am Ende mit 7:5, 5:7, 6:1 verdient, zumal Radzio im letzten Satz nichts mehr zusetzen hatte.

Lindner nicht unverdient mit 2:6, 6:4, 6:4 geschlagen, wobei Hella Vahley durch eine gute Leistung stark beeindruckte. In den Semifinalkämpfen hatten Vahley/Krutzger stark zu kämpfen, um sich dem Paar Filipowna/Magdeburg mit 4:6, 6:3, 6:2 zu erwehren. Dagegen hatten es Johannes/Lindner leichter mit 6:2, 6:1 über das Thüringer Paar Zeuch/Ranke ins Endspiel zu gelangen.

Sieger im Gemischten Doppel wurde das Paar Hella Vahley/Rautenberg mit 9:3 über Eva Johannes/Radzio. Das Siegerpaar spielte ausgezeichnet zusammen und Rautenberg brachte den Beweis, daß er einer unserer stärksten Doppelspieler ist. In den Vorschlußrunden siegten Johannes/Radzio über Magdeburg/Fährmann mit 9:4 und Vahley/Rautenberg mit 9:3 über Krutzger/Zanger. Letztere brachten noch das polnische Paar Filipowna/Jamros mit 9:6 „zur Strecke“.

Ergebnisse: Herreneinzel: Brauer-Kruse 6:4, 6:3; Heinen-Meisel 6:1, 4:6, 6:2; Glück-Görl 6:4, 6:0; Jamros-Reiß 6:1, 6:1; Schieber-Knöll 6:3, 7:5; Zanger gegen Peter 6:0, 6:2; Rautenberg-Richter 6:2, 6:1; Salecker-Knöll 6:3, 6:4; Wölle gegen Scheller 6:4, 6:4; Doenitz-Wolf o. Sp., Trettin-Weinert 6:3, 6:0; Luttrupp-Bamberg 6:3, 4:6, 6:2; Erxleben gegen Tuchscher 6:3, 8:6; Radzio-Rose 6:1, 6:1; 2. Runde: Fährmann-Brauer 6:3, 6:0; Glück-Heinen 6:2, 6:3; Jamros-John 7:9, 8:6, 6:3; Zanger-Schieber 6:0, 6:2; Rautenberg-Salecker 6:2, 5:7, 6:3; Wölle-Doenitz 6:0, 6:2; Trettin gegen Luttrupp 6:4, 7:5; Radzio-Erxleben 6:3, 2:6, 6:3; 3. Runde: Fährmann-Glück 6:3, 6:3; Jamros-Zanger 6:4, 4:6, 6:3; Rautenberg-Wölle 6:3, 6:3; Radzio-Trettin 6:8, 7:5, 6:4; Vorschlußrunde: Fährmann-Jamros 6:4, 6:3; Radzio-Rautenberg 6:4, 8:6; Schlußrunde: Fährmann-Radzio 7:5, 5:7, 6:1.



Auch beim II. „Internationalen“ war die reizende Krystina Filipowna dabei, die wir hier mit Frau Klein sehen.

Foto: Löffler

Dameneinzel: 1. Runde: Johannes gegen Heusinger 6:0, 6:2; Magdeburg gegen Klein 6:2, 6:3; Lindner-Schlonski 6:4, 7:5; Filipowna-Zeuch 6:0, 6:1; Krutzger-Heusinger 6:0, 6:3; Kruse gegen Eckebracht 6:0, 0:6, 6:0; Vahley gegen Kirchner 6:0, 6:2; 2. Runde: Johannes-Bernewitz 6:0, 6:1; Magdeburg gegen Lindner 6:0, 9:7; Filipowna gegen Krutzger 6:0, 6:2; Vahley-Kruse 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Johannes gegen Magdeburg 6:2, 7:5; Vahley gegen Filipowna 6:3, 6:1; Schlußrunde: Johannes-Vahley 6:1, 4:6, 9:7.

Herrendoppel: Salecker/Brauer-John/Weinert 6:3, 3:6, 8:6; Wölle/Tuchscher gegen Doenitz/Reiß 9:7, 6:2; Schulze/Glück-Bamberg/Kruse 6:3, 6:3; Zanger/Luttrupp-Heinen/Trettin 6:2, 6:0; Erxleben/Dr. Körner-Scheller/Peter 6:2, 6:1; Meisel/Schieber-Gebrüder Knöll 6:2, 6:3; 2. Runde: Rautenberg/Fährmann gegen Salecker/Brauer 6:0, 6:3; Schulze/Glück-Wölle/Tuchscher 6:8, 8:6, 6:1; Zanger/Luttrupp-Erxleben/Dr. Körner 6:2, 6:2; Radzio/Jamros-Meisel/Schieber 7:5, 6:1; Vorschlußrunde: Rautenberg/Fährmann-Schulze/Glück 6:1, 6:0; Radzio/Jamros-Zanger/Luttrupp 6:3, 6:4; Endspiel: Rautenberg/Fährmann-Radzio/Jamros 6:2, 6:2.

Damendoppel: Lindner/Johannes-Kirchner/Eckebracht 6:3, 6:0; Zeuch/Ranke gegen Klein/Kruse 6:3, 3:6, 6:1; Filipowna/Magdeburg-Geschw. Heusinger o. Sp., Vahley/Krutzger-Bernewitz/Schlonski 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Johannes/Lindner-Zeuch/Ranke 6:2, 6:1; Vahley/Krutzger - Filipowna/Magdeburg 4:6, 6:3, 6:2; Schlußrunde: Vahley/Krutzger-Johannes/Lindner 2:6, 6:4, 6:4.

Gemischtes Doppel: Vahley/Rautenberg gegen Eckebracht/Knöll, L. 6:1, 6:0; Schlonski/Wölle-Ranke/Kruse 9:1; Filipowna/Jamros-Kirchner/Meisel 6:0, 9:7; Krutzger/Zanger-Heusinger/Weinert 6:2, 6:1; Magdeburg/Fährmann-Zeuch/Tuchscher 6:3, 8:4; Lindner/Luttrupp-Bernewitz/P. Knöll 6:1, 6:3; Klein/Schieber gegen Heusinger/John 6:1, 1:6, 7:3; Johannes/Radzio gegen Kruse/Glück 9:2; 2. Runde: Vahley/Rautenberg-Schlonski/Wölle 9:2; Krutzger/Zanger-Filipowna/Jamros 9:6; Magdeburg/Fährmann gegen Lindner/Luttrupp 9:7; Johannes/Radzio gegen Klein/Schieber 9:1; Vorschlußrunde: Vahley/Rautenberg-Krutzger/Zanger 9:3; Johannes/Radzio-Magdeburg/Fährmann 9:4; Schlußrunde: Vahley/Rautenberg-Johannes/Radzio 9:3.

- kufi -

Das IV. „Deutsche“ eine Sache aller Mitglieder des DTV

Einige Bemerkungen zum Wettbewerb zur Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes

Seit Gründung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates fanden in Leipzig, der ehrwürdigen Stadt der Messe, des Buches und des Sportes in den Jahren 1954, 1956 und 1959 drei Deutsche Turn- und Sportfeste statt. Diese Feste machten vor aller Öffentlichkeit die historische Tatsache sichtbar, daß auf dem Boden unserer Deutschen Demokratischen Republik auch im deutschen Sport eine entscheidende Wende vollzogen wurde. Nach Mißbrauch des deutschen Sports im Verlaufe eines halben Jahrhunderts für die Vorbereitung der entsetzlichen Kriege des deutschen Militarismus, die uns zweimal in eine Katastrophe stürzten, beschritten wir in der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Aufbau einer neuen antifaschistisch-demokratischen Sportbewegung ein für allemal den Weg des Friedens, der Völkerfreundschaft und des Humanismus.

In Fortsetzung der besten Traditionen der deutschen Turn- und Sportgeschichte wurden die ersten drei Turn- und Sportfeste zu absoluten Festtagen des Sports, unvergessliche Erlebnisse für die Sportjugend, machtvolle Kundgebungen für den Frieden, die Freundschaft und die nationale Verständigung.

Diese großartigen Sportfeste manifestierten zugleich, daß die Körperkultur und der Sport in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat wesentlich dazu beitragen, den allseitig entwickelten körperlich und geistig gleichmaßen hochgebildeten neuen Menschen zu formen, der den Anforderungen des sozialistischen Aufbaues gerecht wird. Und nicht zuletzt dienen Körperkultur und Sport der Gesundheit unseres Volkes, dem schönen Leben aller Bürger, der Freude und dem Frohsinn für jung und alt. Deshalb kann es auch für das IV. Deutsche Turn- und Sportfest keine treffendere Lösung geben:

„Für Gesundheit und Lebensfreude!
Für Frieden und Sozialismus!
Auf zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest!“

Im Zeichen des IV. „Deutschen“ soll diese hohe Mission des Sports zur lebendigen Wirklichkeit werden und Zeugnis ablegen vom weiteren Aufblühen der sozialistischen Körperkultur im ersten deutschen Friedensstaat. Deshalb ist es für uns alle eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, das IV. Deutsche Turn- und Sportfest zum hervorragenden Fest des ganzen Volkes, zu einem Fest des Friedens und der Lebensfreude zu gestalten. Noch nie war die Kraft der Volksmassen als Mitgestalter der Geschichte so groß, und noch niemals war die Begeisterung für den Aufbau einer gesicherten Zukunft so umfassend wie in unseren Tagen in der DDR. Auch für uns besteht die Aufgabe, wie sie im Programm des XXII. Parteitag der KPdSU gestellt ist: „Eine körperlich gestählte junge Generation heranzuziehen, deren physische und geistige Anlagen vom frühesten Kindesalter an harmonisch entwickelt werden.“ Bei der Verwirklichung dieser Aufgabe spielen die Vorbereitungen des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes eine besondere Bedeutung.

Der Schwerpunkt in der Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes ist die Entwicklung des Kinder- und Jugendsportes. Das Ziel des DTSB ist es, in gemeinsamen Anstrengungen mit den Leitungen der FDJ, den Organen der Volksbildung und der Pionierorganisation zu erreichen, daß bis 1963 in den Schulsportgemeinschaften und in den Kinderabteilungen des DTSB insgesamt 1,4 Millionen Kinder regelmäßig Sport treiben. Dazu ist es notwendig, auch in unserem Verband in allen Kommissionen, Fachausschüssen und Sektionen Klarheit über die Bedeutung des Kinder- und Jugendsportes bei der weiteren Entwicklung unseres Tennissports zu schaffen. Es muß deshalb für uns eine hohe Verpflichtung sein, die auf der zentralen Kinder- und Jugendsportkonferenz am 16. und 17. November vorigen Jahres in Leipzig festgelegten Maßnahmen zur Verbesserung der Kinder- und Jugendarbeit in allen Punkten zu verwirklichen.

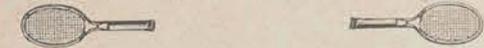
Besonders im Zusammenhang mit unserem großen Nationalfest des Sports gilt es, in den Sektionen unseres Verbandes diese Fragen in den Mittelpunkt der Aussprachen und Diskussionen zu stellen. Dies gilt für unseren Verband um so mehr, da wir nicht auf einem eigenen Programm des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig teilnehmen, sondern nur an der V. Pionierspartakiade der Thälmann-

Pioniere, die als unmittelbarer Bestandteil des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes durchgeführt wird, vertreten sein werden.

Es gilt also besonders unsere Kinder über den Inhalt und die Bedeutung des Turn- und Sportfestes und über den Wert und die Notwendigkeit der sportlichen Betätigung aufzuklären. In den Kinderabteilungen unserer Tennisaktionen sollten deshalb Aussprachen über die bisherigen Deutschen Turn- und Sportfeste und die Pionierspartakiaden durchgeführt werden. Bei diesen Zusammenkünften sollten unsere Meister des Sports, unsere Spitzensportler, aber auch unsere Funktionäre oder Sportveteranen über ihre sportlichen Erlebnisse und ihr persönliches Leben berichten. Unser Verband wird, wie bereits erwähnt, nicht mit einer eigenen Veranstaltung – außer der Pionierspartakiade – in Leipzig dabei sein. Weitere nichtteilnehmende Verbände sind u. a. Hockey, Boxen, Judo,

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preiskategorie. Feinste Markensaiten, Vorschriftsmäßige Tennisnetze.



Verlangen Sie Angebote!

ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)
Postfach 94

Faustball, Rudern, Kanu, Fechten und Billard. Ungeachtet dieser Festlegung erachtet es das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes jedoch für erforderlich, daß alle Tennisspieler die Möglichkeiten der Teilnahme an den Vorbereitungen zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest nutzen; Möglichkeiten hierzu bieten sich u. a. bei der

Teilnahme an den turnsportlichen Massenübungen des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes. Teilnahme an den im Jahre 1962 und 1963 stattfindenden Kreis- und Bezirkssportfesten. Hierbei sollten sich auch unsere Tennisspieler an den Bestenerrmittlungen der teilnehmenden Verbände beteiligen. Erwerb des Sportabzeichens und der Volkssporturkunde, und nicht zuletzt bei der Unterstützung zur Finanzierung des großen Sportfestes.

Darüber hinaus beteiligt sich der Deutsche Tennis-Verband, wie bereits im April-Heft ausführlich behandelt, am Wettbewerb zur Vorbereitung des IV. „Deutschen“. Auch hierzu sind alle Funktionäre und Tennisspieler aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten. Darum gilt es für alle Mitglieder unseres Verbandes, die gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

In der Führung des Wettbewerbs wird es sich zeigen, daß die Funktionäre, die es verstanden haben, den Wettbewerb zur Angelegenheit aller Mitglieder zu machen, daß die Leitungen, die sich einem eigenen Wettbewerbsplan aufgestellt haben oder mit anderen Sektionen in einen Wettbewerb getreten sind, besonders gute Erfolge erreichen werden.



Tennissaiten in bewährter Qualität

„Goldstück“ und „Alligator“
sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Lewis Hoad über den Schmetterball und den Lob

Zusammen mit dem Aufschlagball ist der Smash (Schmetterball) die „schwere Artillerie“ im Tennis. Es ist das Abschließende bei diesem Schlag, das er wohl der am meisten applaudierte ist. Und vielleicht legt der Spieler in diesen Schlag auch mehr Energie hinein wie in jeden anderen. Ich selbst habe jederzeit eine gewisse Vorliebe dafür gehabt, einen guten Schmetterball zu schlagen und es ist auch wohl so, daß die meisten Spieler mit einem guten Aufschlag auch gerne mit einem alles entscheidenden Smash brillieren. Aber es hat sich auch so ergeben, daß verschiedene Spieler mit einem relativ mittelmäßigen Aufschlag außerordentliche Schmetterer waren. Man sagt z. B., daß einer der „vier Musketiere“, Henri Cochet, eine große Kraft in seine gefährlichsten Schmetterbälle hineinlegte, obwohl sein Aufschlag gar nicht von so hoher Klasse war.

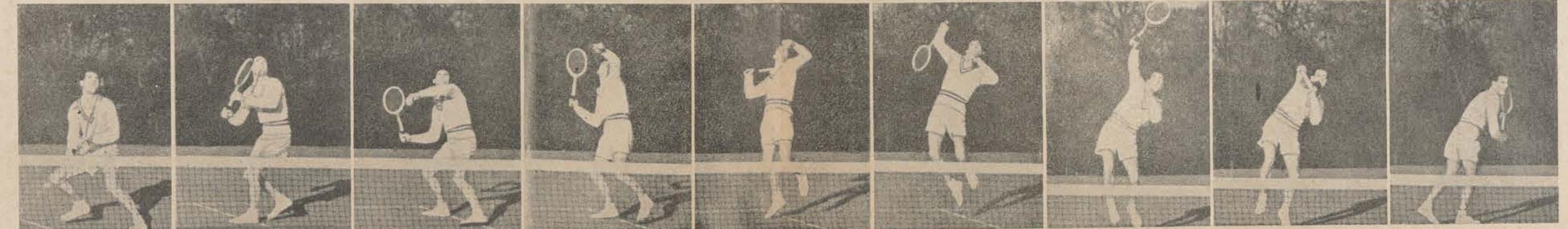
Ein anderes Beispiel bietet Ken Rosewall, der einen sehr weichen Aufschlag hatte, aber als Schmetterer wirklich ausgezeichnet zu gefallen wußte. Keiner der beiden war über 1,70 m groß, aber beide verstanden es, noch einige Zoll zu „wachsen“, wenn sie sich im Augenblick des Schmetterns meistens von der Erde lösten und emporreckten. Beide paßten sich den geltenden Regeln dadurch an, daß sie 1. immer auf den Ball schauten, ganz gleich wie hoch der Lob (Hochball) auch kommen möchte, daß sie 2. die Kraft mit der Präzision im Schlag/kombinierten und sich 3. immer vollkommen in der Gewalt hatten, bevor sie den Smash schlugen.

Im modernen Tennis gewinnt man mit dem Schmetterball mehr Punkte als mit irgendeinem anderen Schlag. Jean Borotra und Adrian Quist sagten beide, daß ihr Vertrauen auf den Schmetterball und ihr Selbstvertrauen erst mit zunehmendem Alter geschwunden sei.

Einen Schmetterball kann man von jedem beliebigen Platz auf dem centre court aus schlagen. Typisch für einen Neuling ist es, daß er (oder sie) es vorzieht, einen Schmetterball von der Nähe der Grundlinie zu schlagen, trotzdem es sicher auch möglich wäre, einen guten Lob ohne großes Risiko zu schlagen. Die meisten Klassetenisspieler schlugen übrigens den Schmetterball stets mit der

Dieser „Film“ zeigt die einzelnen Phasen beim Schmettern.

Foto: Auslandsdienst



einer besonderen Handgelenkbewegung — in allen Fällen mußst du immer bestrebt sein, den Schläger während des Schlages richtig durchzuziehen. Versuche niemals, einen Ball zaghaft zu stupsen. Machst du es dennoch, wirst du ganz sicher den Schlag verfehlen — und deshalb ist es richtig und gut, wenn du von Anfang an „gefährlich lebst“ und den Ball wirklich präzise und hart schlägst. Wenn es dir erst einmal gelungen ist, einige sichere Schmetterbälle zu schlagen, wirst du erstaunt darüber sein, wie schnell das Selbstvertrauen wächst. Solltest Du jedoch einen Smash mehrere Male verpassen, dann gehe trotzdem nicht von der offensiven Ausführung des Schmetterballs ab. Auch die großen Schmetterer wie Budge, Perry, Kramer und Gonzales haben ab und an einen leichten Lob verpaßt, aber sie haben nicht die Ohren hängen lassen. Nein, versuche es wieder und immer wieder und versuche vor allem herauszufinden, welches die Ursache dafür war, daß du einen Schlag verpaßt hast. Merke dir: Der Schmetterball ist im Training der am meisten vernachlässigte Schlag von allen, trotzdem alle Spieler doch wissen oder wissen müßten, daß ein sicherer Smash ein wichtiger Punktebringer ist.

Der Lob (Hochball)

Jeder Spieler, der einen guten Lob schlagen kann, hat die Spitze seiner technischen Entwicklung erreicht. Es sind nur wenige Spieler, selbst bei der allerhöchsten Tenniselite, die den Schlag mit solcher Vollendung beherrschen, daß sie ihn nicht als schallenden Smash des Gegners zurückbekommen. Noch weniger Spieler sind in der Lage, den Schlag so gut vor dem Gegner zu „verstecken“, daß sie ihn damit überraschen können, wenn dieser die „Festung“ belagern möchte und auf das Netz vorrückt.

Ich habe viele von den älteren Spielern sagen hören, daß George Lott ein phantastischer Lobballspieler war. Sehr deutlich schlug er seinen

Lob mit der gleichen Rückwärtsbewegung, als ob er zu seinen Drives ansetzte, veränderte dann seine Schlagausführung jedoch im letzten Augenblick so, daß der Gegner glauben konnte, es würde ein Drive werden — in Wirklichkeit aber wurde er mit einem perfekten Lob überrascht.

Ein taktischer Ball

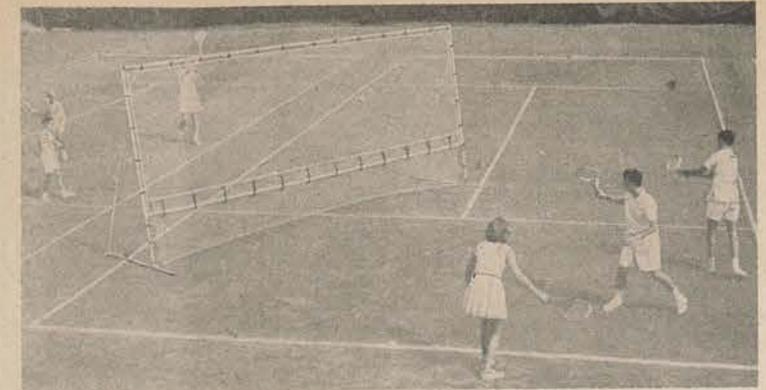
Ich habe die Gelegenheit gehabt, selbst wunderbare Lobs von Bobby Riggs und Ken Rosewall zu erleben. Sie schlugen ihre Lobs mit einer großen Meisterschaft dafür, den Ball dorthin zu bekommen wo sie ihn hinhaben wollten, ja, ihn so genau zu plazieren, daß er bis hart an die Grundlinie gelangte. Rosewall schlug für gewöhnlich seinen Lob mit Topspin genau über die linke Schulter eines Rechtshändlers oder — wenn er mit einem Linkshändlerspieler wie Drobny spielte — gegen oder über dessen rechte Schulter.

Der Lob ist insofern ein rein defensiver Schlag, weil man, wenn man einmal in Schwierigkeiten kommt, mit ihm niemals wieder eine Vorteilsposition zurückgewinnen kann. Viele Experten sind der Ansicht, daß man einen Lob immer hoch schlagen soll, weil er dem lobbenden Spieler mehr zusetzt, ihm mehr Zeit kostet sich zu sammeln und auch deshalb, um den Gegner zu so langer Vorbereitung zu zwingen, daß er es immer riskiert einen Schmetterball

Die große Bedeutung des Lob wird heute noch oft unterschätzt

Im modernen Tennis hat der Lob eine unterschiedlich große Bedeutung bekommen, wenn man die Matches unter Flutlicht oder am nächsten Tag während eines ganzen Spiels den Lob anwandte. Er war der Ansicht, daß es ablosot notwendig sei, daß Trabert, wenn er zur Spitze aufzurücken wollte es lernen mußte, diesen Schlag auch in zähen und langen Matches anzuwenden, kam es dabei noch darauf an, den Gegner zum Laufen zu zwingen.

Ganz allgemein kann man raten, danach bestrebt zu sein, den Lob immer so tief als möglich zu bekommen. Auch wenn ein kurzer Lob nicht so sorgfältig und richtig geschlagen wird, bleibt er stets eine leichte



Die neueste Trainingswandkonstruktion, die sich innerhalb kurzer Zeit schon viele neue begeisterte Freunde erworben hat. „Re-Bound-net“, wie die Wand heißt, kann auch in Hallen aufgestellt werden. Auch dort können mehrere Spieler an der Wand trainieren.

Foto: Auslandsdienst

zu verpassen. Andere wieder sagen, man schlage einen Lob deshalb so hoch, weil er dann soweit vom Schmetterballradius des Gegners wegkommt und daß man so einen Lob in einen offensiven Schlag verwandelt habe. Spieler, die am Netz von einem Topspinlob überrascht wurden, der dazu noch so hoch aufprallte, daß nur noch ein wirklich perfekter Drive die Situation retten kann, geraten meist in Schwierigkeiten.

Beute für einen smashsicheren Gegner. Die besten Hochballspieler sind diejenigen, die den Lob möglichst bis an die Grundlinie zu schlagen vermögen. Dann wird der Gegner immer im Zweifel darüber sein, ob der Ball außerhalb landet und er wird ihn erst aufrallen lassen bevor er versuchen dürfte, ihn zurückzuschlagen. Ganze Serien von Lobs hintereinander sollte man niemals schlagen. Wechsele den Lob mit anderen Schlägen ab. Wenn du einen Lob schlagen willst, dann signalisiere ihn nicht, schlage den Lob stets schnell.

Der Lob verlangt mehr als bei jedem anderen Schlag ein genaues Treffen und auch ein sicheres Gefühl dafür, wenn er angewandt werden soll — trotzdem dieser Schlag ja eigentlich nichts anderes ist als eine Art hochgehender Grundschat. Der Schlag ist von unschätzbarem Wert, wenn du es mit einem Gegner zu tun hast, der mit Vorliebe am Netz klebt. Auch wenn es ihm gelingen sollte, einen Teil von deinen Lobs als Schmetterbälle zurückzugeben und damit einige Punkte zu sammeln, wird er doch nach einigen geglückten Lobs von dir doch auf den Gedanken kommen, nicht so schnell wieder an das Netz vorzugehen.

Das Geheimnis des Platzvorteils

Einige Worte über die „ständigen Einrichtungen“

Es gibt Globetrotter des Tennissports, die einen swimming-pool zu den ständigen Einrichtungen einer Tennisanlage zählen, andere wiederum glauben, nicht ohne Liegestühle und Sonnenschirme als ständige Einrichtungen auskommen zu können, und es gibt wiederum andere — die das Training einer Kindergruppe zu den ständigen Einrichtungen des Spielablaufs auf einer Tennisanlage nicht mehr missen möchten.

Brauseanlage, Liegestühle, Sonnenschirme und Kindergruppe sind gewiß „ständige Einrichtungen“ und sollen oder könnten es zumindest sein. Es gibt aber noch eine andere Gruppe ständiger Einrichtungen, ohne die es einfach keinen Tennissport geben würde, ich meine jene, die nach den internationalen Tennisregeln (im folgenden mit IT bezeichnet) zu den unabdingbaren Bestandteilen eines Spielfeldes gehören und ohne die ein ordentlicher Spiel- und Wettkampfbetrieb nicht durchgeführt werden könnte.

Wer kennt denn schon die Regel 2?

Die Frage der ständigen Einrichtungen des Spielfeldes ist aber nicht nur eine Regelfrage, sondern ist auch einer der wesentlichen Gründe, die das Geheimnis des Platzvorteils ausmachen. Warum wird jeder sofort erkennen, der sich mit der Regel 2 der internationalen Tennisregeln vertraut macht, in der die ständigen Einrichtungen des Spielfeldes erschöpfend aufgezählt werden.

Als ständige Einrichtungen des Spielfeldes gelten nicht nur das Netz, die Netzpfosten, das Seil oder Metallkabel, der Netzhalter und die Netzeinfassung, sondern auch, etwa vorhandene rückwärtige und seitliche Absperrungen, die Tribünen, feste und bewegliche Sitze und Stühle rund um das Spielfeld mit den auf ihnen befindlichen Personen, alle anderen festen Einrichtungen ringsum oder über dem Spielfeld, sowie der Schiedsrichter, der Fußfehler- und die Linienrichter, sofern sie sich auf ihren Plätzen befinden.

Anmerkung: Im Sinne dieser Regel schließt das Wort „Schiedsrichter“ außer diesem auch diejenigen Personen ein, die bestimmt sind, ihm bei der Leitung eines Wettkampfes zu assistieren.

Während die Abmessungen des Spielfeldes in allen Fällen gleich sind (Regel 1 der IT) und das Netz, die Netzpfosten, das Seil oder Metallkabel, der Netzhalter und die Netzeinfassung sich gewöhnlich kaum oder nur wenig voneinander unterscheiden, wird die eigentliche Platzatmosphäre erst durch die übrigen ständigen Einrichtungen geschaffen: Die rückwärtigen und seitlichen Abgrenzungen können verschiedenartig gestaltet und in ihren Abmessungen voneinander abweichend sein, ein Zaun, eine Hecke oder eine Mauer, welcher Art die Abgrenzung auch sein mag, sie ist eine ständige Einrichtung des Spielfeldes!

Die Phase gibt den Ausschlag!

Ich möchte an dieser Stelle gleich auf einen bedeutsamen Unterschied hinweisen. Während ich im Verlauf der einleitenden Bemerkungen von den Einrichtungen einer Tennisanlage sprach, handelt es sich bei den ständigen Einrichtungen im Sinne der IT um wesentliche Bestandteile eines Spielfeldes (court).

Welche Bedeutung haben nun die ständigen Einrichtungen eines Spielfeldes beim Spielablauf? Man muß dabei zwischen der Phase des Aufschlages und des Ballwechsels (Punkte) unterscheiden. In beiden Phasen des Spieles haben einzelne ständige Einrichtungen wechselnde Bedeutung.

Wenn zum Beispiel der aufgeschlagene Ball den Netzpfosten oder das Metallkabel bzw. Seil berührt, bevor er auf dem Boden — innerhalb des richtigen Spielfeldes — aufgesprungen ist, so muß die Entscheidung gemäß Regel 13 in Verbindung mit Regel 9c der IT auf „Fehler“ lauten. Die Entscheidung „Netz — 1. bzw. 2. Aufschlag“ darf gemäß Regel 13a nur dann gegeben werden, wenn der aufgeschlagene Ball das Netz, den Netzhalter oder die Netzeinfassung berührt hat und im übrigen „gut“ war.

Wenn dagegen der gleiche Fall während des Ballwechsels eintritt, das heißt, wenn zum Beispiel ein Rückballschlag in einem Einzelspiel den Einzelspielposten, das Seil oder Metallkabel berührt und danach auf den Boden innerhalb des Spielfeldes aufspringt, dann ist das ein „guter“ Ball! (Regel 22a der IT).

Es gibt oft darüber Streit, ob ein Ball im Spiel als „gut“ gilt, wenn er, ohne das Seil oder Metallkabel, das Netz oder den Doppelspielposten zu berühren, in einem Einzelspiel zwischen den zusätzlichen Einzelspielposten und Doppelspielposten hindurchgespielt wird, selbst wenn das unterhalb der Netzlinie erfolgt. Ich habe das auch schon bei Spielern erlebt, von denen man eigentlich erwarten sollte, daß sie dank ihrer Erfahrung über eine vorzügliche Regelkenntnis verfügen. Die eindeutige Entscheidung, daß es sich hierbei um einen „guten“ Ball handelt, ergibt sich aus der Anmerkung der Regel 20 der IT. Wenn allerdings der gleiche Ball zum Beispiel den Doppelspielposten in einem Einzelspiel berühren sollte, dann muß dieser Punkt als für den Schläger verloren gegeben werden (Regel 18b der IT).

Nicht selten tritt aber auch der Fall ein, daß ein Spieler im Eifer des Gerechts, nachdem er einen Ball am Netz „zu löten“ versucht hat, dabei mit seinem Schläger oder mit seinem Körper das Netz berührt. Selbst wenn der Ball so gut geschlagen war, daß der Gegner ihn nicht mehr erreichen konnte, muß der Spieler diesen Punkt verlieren, wenn er, solange der Ball noch im Spiel war, diese ständige Einrichtung (zum Beispiel Netz oder Posten) mit seinem Schläger, seinem Körper usw. berührt hat. Der Ball ist solange im Spiel, bis der Punkt entschieden ist (Regel 15 der IT), das heißt solange, als nicht der Ball vom Schiedsrichter oder Linienrichter als „aus“ gegeben wurde oder wenn er zum zweiten Mal hintereinander den Boden berührt, oder bevor er auf dem Boden aufgesprungen ist. Eine ständige Einrichtung mit Ausnahme des Netzes, der Posten, des Seiles oder Metallkabels, des Netzhalters oder der Netzeinfassung berührt (Regel 21 der IT).

Es darf als allgemeine Regel gelten, daß ein zurückgeschlagener Ball — mit Ausnahme des Aufschlagballes — immer dann als „gut“ zu werten ist, wenn die Berührung mit der ständigen Einrichtung (außer Netz, Posten, Seil oder Metallkabel, Netzhalter oder Netzeinfassung) nach dem Aufsprung erfolgt. Erfolgt diese Berührung vor dem Aufsprung auf dem Boden, so verliert der Spieler den Punkt.

Wie es sich beim Aufschlag verhält, wurde bereits vorher erläutert. Das bedeutet also, daß „ein Spielen mit Bande“ nur mittels der sogenannten Netzeinrichtungen möglich ist. Wenn dagegen ein zurückgeschlagener Ball zum Beispiel vom Schiedsrichterstuhl abgeteilt und in das richtige Spielfeld springt, so muß der Spieler, der diesen Ball geschlagen hat, den Punkt verlieren, weil das Berühren dieser ständigen Einrichtung vor dem Aufsprung erfolgt ist. Das Gleiche gilt auch, wenn ein zurückgeschlagener Ball zum Beispiel einen über den Platz angebrachten Tiefstrahler oder bei einem Hallenwettkampf die Decke trifft.

Abschließend noch ein „Wink mit dem Zaunpfahl“. Manche Spieler können es nicht lassen und demonstrieren dadurch, ob sie es wollen oder nicht, ihre offensichtliche Regelunkenntnis. Ich meine diejenigen, die mit ihren farbenprächtigen Handtüchern, Trainingsjacken, Schlägerhüllen usw. die Netzkante „schmücken“!

Ich schließe in der Hoffnung, daß diese Zeilen dazu beitragen mögen, die doch mitunter noch recht geteilten Auffassungen über die ständigen Einrichtungen anzugleichen.

Ihr
Dr. Gerhard Pahl

Vorrunde der Deutschen Meisterschaft 1962

Veranstalter: DTV. Durchführung: BFA Rostock. Austragungsort: Rostock, Tennisplätze Vögenteich.

Verantwortlich: Ernst Hahn, Rostock, Neue Werderstraße 40. Beginn: Sonnabend, den 21. Juli 1962, 8 Uhr. Abschluß: Sonntag, den 22. Juli 1962 mit der Siegerehrung. Turnierleitung: BFA Rostock. Oberschiedsrichter: BFA Rostock. Turnierausschuß: Je ein Vertreter der teilnehmenden BFA Sportarzt: Dr. Jaster.

Teilnehmer: Spielerinnen und Spieler, die von ihrem BFA zugelassen werden. Teilnehmerzahlen: BFA Berlin (12 Damen, 16 Herren), BFA NeubFA Rostock (8 Damen, 8 Herren) brandenburg (4 Damen, 4 Herren), und BFA Schwerin (8 Damen, 4 Herren).

Wettbewerbe: Damen-Einzel, Herren-Einzel, Trostrunde, Nenngeld: 2.— DM. Nennungen: Durch die BFA in Rangfolge mit Quartierbestellungen an Ernst Hahn, Rostock, Neue Werderstraße.

Meldeschuß: 14. Juli 1962. Auslosung: 19. Juli 1962, 18.00 Uhr Klubhaus Vögenteichplatz. Kosten: Jeder Teilnehmer trägt seine Kosten selbst. Die BFA und BSG sind berechtigt, Zuschüsse zu gewähren. Bei Nichteinhaltung der Meldungen oder unentschuldigtem Fernbleiben gehen die evtl. anfallenden Kosten der Quartiere zu Lasten der jeweiligen Bezirke.

Ballmarke: Kobold 1962. Es wird mit eigenen Bällen gespielt. Für die Vorschluß- und Endrunden werden Bälle gestellt.

Auszeichnungen: Für 1. bis 3. Platz Urkunden. Die „letzten Acht“ erwerben die Teilnahmeberechtigung zur Endrunde der Deutschen Meisterschaft. Kann das Vorrundenturnier nicht zu Ende geführt werden, bestimmt der Turnierausschuß die Teilnehmer für die Endrunde.

Gespielt wird nach der gültigen Wettspielordnung des DTV. Die Teilnehmer sind verpflichtet, das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen.

Rostock, am 15. Mai 1962

BFA Tennis Rostock
gez. Hahn



Der BFA Groß-Berlin teilt mit:

Beim Bezirksfachauschuß Groß-Berlin des DTV sind Veranstellungslisten (Turnier-Raster) im DIN A3-Format für ein 64er Teilnehmerfeld erhältlich. Der Preis beträgt für 50 Stück 3,75 DM zuzüglich Versandkosten von — 60 DM. Vorauszahlung hat an den BFA Groß-Berlin, Konto-Nr. 18014 beim Berliner Stadtkontor zu erfolgen.

Bestellungen sind zu richten an: Gitta Feilhauer, Berlin-Weißensee, Holzkircher Straße 15E.

Herold-Saiten

Zu noch größeren Erfolgen
mit unserer Turniersaite

— Merkur —

Lieferbar in rot, grün und
naturfarbig



HEROLDMÖNNIG

Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.

Unsere Turnier-Tennisschläger geben Ihnen
Freude und Sicherheit im Spiel.



NEU

TAIFUN mit Vulkanfibreinlage
Ges. gesch.

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG (Liebenstein, Gräfenroda)

FACKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität,
vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann
für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa)

(Fortsetzung von Seite 2)

6:0, Heinen-Melcher 6:1, 6:3, Künzel-Leubert 7:3, 6:4, J. Blummann-Kühn 5:7, 6:3, 7:5, Werner-Luttrupp 3:6, 6:2, 3:6, Pfeiff-Olaf Barth 7:5, 6:3, Lommatzsch-Ing. Barth 6:2, 6:4, Danicek-Nover 6:1, 6:1, Hünninger-Ger. Blummann 6:1, 6:2, Bähr-Hänel 6:0, 6:3, Prescher-Böttcher 6:0, 6:0, Dietze-Ehrenlechner 6:3, 6:3, 7:5, Hubert-Rast 6:4, 6:2, Jäpel-Heidrich 6:1, 6:2, Waldhausen-Melcher 6:4, 6:3, Trettin-Stoll o. Sp. 3. Runde: Fährmann-Heinen 6:0, 6:0, Jürg. Blummann-Künzel 6:3, 6:2, Werner-Pfeiff 6:3, 4:0, 6:1, Danicek-Lommatzsch 6:1, 6:1, Hünninger-Bähr 6:4, 6:4, Prescher-Dietze 1:6, 6:3, 9:7, Hubert-Jäpel 3:6, 6:2, 8:1, Trettin-Waldhausen 6:2, 6:3; 4. Runde: Fährmann gegen Jürg. Blummann 6:2, 6:0, Danicek-Werner 6:1, 5:7, 6:2, Hünninger-Prescher 6:3, 2:6, 7:5, Trettin-Hubert 6:2, 7:5, Vorschlußrunde: Fährmann-Danicek 6:2, 6:2, Trettin-Hünninger 7:5, 6:0; Schlußrunde: Fährmann gegen Trettin 8:6, 6:1.

Damen-Einzel, 1. Runde: Jansen-Augustin 6:2, 6:4, Böhme-Hahn 6:2, 6:3, Schlönski-Berghöfer 6:0, 6:1, Krutzger-Schiffler 6:1, 6:0, Emmrich-Goldhahn 6:2, 6:2, Vollrath gegen Neitzke 6:2, 4:6, 6:4; 2. Runde: Vahley-Jäpel 6:1, 1:6, 6:3, Rudolf-Jansen 6:2, 6:1, Schlönski-Böhme 6:0, 6:0, Krutzger-Emmrich 6:3, 6:4, Saretz-Vollrath 6:2, 6:3, Voland-Beier 6:3, 7:5, Magdeburg-Sehnitz o. Sp. 3. Runde: Vahley-Pietsch 6:2, 6:1, Schlönski-Rudolf 6:4, 6:1, Krutzger-Saretz 6:4, 6:1, Magdeburg-Voland 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Vahley-Schlönski 6:0, 6:1, Krutzger gegen Magdeburg 1:6, 9:7, 6:4; Schlußrunde: Vahley gegen Krutzger 6:3, 6:1.

Herren-Doppel, 1. Runde: Kühn-Ullrich-Melcher/Böttcher 7:5, 6:3, Waldhausen/Faber-Reich/Lesch 6:1, 6:0, Heinen/Hubert-Reuther/Bähr 6:2, 6:2, Ehrenlechner/Pfeiff-Jäpel/Manjok 4:6, 6:1, 6:1, Nover/Lommatzsch-Hänel/Bieber 6:4, 6:4, 6:4, Blummann/Blummann-Torka/Bathke 6:2, 6:3, Luttrupp/Rast-Künzel/Heidrich 6:4, 6:1, Hiemann/Diesner gegen Richter/Rohne 6:1, 6:0, Laubert/Melcher-Elsner/Krahmer 6:4, 6:4, Reuther-Prescher-Limbach/Bräunig 6:1, 6:1, Dietze/Werner-Barth/Barth 6:0, 6:0, Metzger/Winkler-Kroupa/Irmischer 6:2, 7:5; 2. Runde: Fährmann/Trettin-Liepe/Braun 6:2, 6:1, Waldhausen/Faber-Kühn/Ullrich 6:1, 2:6, 6:1, Ehrenlechner/Pfeiff-Heinen/Hubert 6:2, 6:0, Blummann/Blummann-Nover/Lommatzsch 6:4, 6:1, Luttrupp/Rast-Hiemann/Diesner 6:1, 6:4, Reuther/Prescher-Jaubert/Melcher 6:1, 6:1, Dietze/Werner gegen Metzger/Winkler 6:0, 6:0, Hünninger/Danicek-Schulze/Leutert 6:1, 6:1; 3. Runde: Fährmann/Trettin-Waldhausen/Faber 6:1, 6:2, Blummann/Blummann gegen Ehrenlechner/Pfeiff 3:6, 6:2, 6:0, Luttrupp/Rast gegen Reuther/Prescher 4:6, 6:4, 6:4, Hünninger/Danicek-Dietze/Werner 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Fährmann/Trettin gegen Blummann/Blummann o. Sp., Luttrupp/Rast-Hünninger/Danicek 6:3, 6:1; Schlußrunde: Fährmann/Trettin gegen Luttrupp/Rast 6:1, 6:1.

Damen-Doppel, Vorrunde: Lipinski/Emmrich-Beier/Beck 6:3, 6:1, 6:1, Vahley/Krutzger-Jäpel/Jansen 6:0, 6:1, Lipinski/Emmrich-Vollrath/Neitzke 6:1, 2:6, 6:3, Rudolf/Saretz-Augustin/Böhme 6:0, 6:1, Magdeburg/Schlönski gegen Voland/Goldhahn 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: Vahley/Krutzger-Lipinski/Emmrich 6:0, 6:0, Magdeburg/Schlönski gegen Rudolf/Saretz 6:1, 4:6, 6:1; Schlußrunde: Vahley/Krutzger-Magdeburg/Schlönski 6:3, 6:3.

Jungen-Einzel, 1. Runde: Hartig-Richter 6:0, 6:0, Neidhardt-Gängler 6:1, 6:2, Thümer-Hannemann 6:2, 6:0, Fehner-Rodax 6:0, 6:0, Nilus-Schulz 6:1, 5:2, Backhaus gegen Thoms 6:4, 6:4, Ahne-Ludwig 6:8, 6:1, 6:2, Polke gegen Jabin 6:2, 6:2, N. Bunde: Meisel-Bischof 6:3, 6:2, 5:3, Wurflitzer-Fröde 7:5, 6:4, Wilde-Wolf o. Sp., Starost-Thorand 6:0, 6:1, Hartig-Neidhardt 6:1, 6:0, Fehner-Thümer 2:6, 8:6, 6:3, Backhaus-Nilus 2:6, 6:3, 6:4, Polke-Ahne 6:1, 6:3; 3. Runde: Meisel-Wurflitzer 6:1, 9:7, Starost-Wilde 6:1, 6:2, Fehner-Hartig 6:3, 4:6, 6:3, Backhaus-Polke 6:3, 6:4; Vorschlußrunde: Meisel gegen Starost 6:2, 6:2, Backhaus-Fehner 6:2, 7:5; Schlußrunde: Meisel-Backhaus 6:2, 6:0, 6:2.

Mädchen-Einzel, 1. Runde: Buscheck-Lückenbach 6:1, 6:1, Wohlfarth-Heymann 6:2, 6:1, Neblik-Holzerhand 6:4, 6:0, Fontana-Herm 6:3, 6:1; 2. Runde: Reiter-Hannwald 6:0, 6:0, Berghöfer-Krogner 6:4, 6:0, Meinecke-Winter 6:2, 6:2, Wohlfarth-Buscheck 6:1, 6:2, Neblik-Fontana 4:6, 6:3, 6:4, Teisler-Petzold 6:0, 6:4, Franke-Ehner 6:1, 6:2, Strecker-Eckelt 6:0, 6:3; 3. Runde: Reiter-Berghöfer 6:3, 4:6, 6:3, Meinecke-Wohlfarth 6:0, 6:2, Neblik-Teisler 6:1, 6:1, Franke-Strecker 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Meinecke-Reiter 6:3, 6:4, Neblik-Franke 6:2, 7:5; Schlußrunde: Neblik-Meinecke 6:4, 6:4.

Jungen-Doppel, 2. Runde: Meisel/Becker-Schulz/Schweuzlich 6:0, 6:3, Heinrich/Friedberg-Siegert/Wurflitzer 3:6, 6:4, 11:9, Thümer/Jabin-Ledewier/Wilde 6:1, 6:2, Polke/Hartig gegen Fröde/Fernitz 6:0, 6:4, Sander/Backhaus-Bajer/Huhle 6:0, 6:1, Kaiser/Fehner-Zipprich/Nilus 6:2, 10:8, Leutemann/Starost-Tille/Therant 6:3, 6:1, Kohl/Biermann gegen Hönicke/Ahne 5:2, 6:3; 3. Runde: Meisel/Becker-Heinrich/Friedberg 6:1, 6:1, Polke/Hartig-Thümer/Jabin 3:6, 6:4, 6:1, Kaiser/Fehner-Sander/Backhaus 6:3, 6:3, Kohl/Biermann-Leutemann/Starost 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Meisel/Becker-Polke/Hartig 6:2, 6:1, Kaiser/Fehner-Kohl/Biermann 2:6, 6:1, 6:2; Schlußrunde: Meisel/Becker gegen Kaiser/Fehner 6:2, 10:8.

Mädchen-Doppel, 1. Runde: Berghöfer/Strecker-Holzerhand/Meinecke 6:2, 4:6, 6:3, Fontana/Franke-Ehmer/Krogner 6:1, 6:2, Buscheck/Neblik-Wohlfarth/Eckelt 6:4, 6:1, Reiter/Herm-Heimann/Winter 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: Fontana/Franke-Berghöfer/Strecker 6:4, 4:6, 6:3, Reiter/Herm-Buscheck/Neblik 6:4, 4:6, 7:5; Schlußrunde: Fontana/Franke-Reiter/Herm 7:5, 6:0.

Kleinfeldtennis spart Zeit und Geld ein

Renate Tritschler über ihre Erfahrungen

Tennis ist von jeher als ein kostspieliger Sport bekannt — nicht nur, weil die Spielgeräte und Platzanlagen sehr teuer sind — vor allem aber, weil die etwa 8- bis 10jährige Ausbildung eines Tennisspielers bis zur vollkommenen Aneignung der komplizierten Technik und Taktik eine Menge Geld für Trainerstunden verschlingt. Mit dem Kleinfeldtennis hat eine neue Epoche der Heranbildung des Tennisschwunges begonnen. Allein schon die Tatsache, daß bereits 6- oder 7jährige Kinder mit dem Kleinfeldtennis beginnen können, bedeutet einen erheblichen Vorsprung allen denjenigen Kindern gegenüber, die erst mit 10 bis 11 Jahren oder später — wenn sie soweit sind, den großen Schläger handhaben zu können — ihre Tennislaufbahn beginnen.

Da die Kinder im frühen Alter sehr schnell lernen und sich beim Kleinfeldtennis verhältnismäßig leicht die Bewegungsabläufe der Tennisgrundschnitte aneignen, kann im günstigsten Lernalter (10 bis 12 Jahre), nach Umstellung auf den Tennisschläger, sofort mit der Aneignung spezieller Schläge begonnen werden.

Es ist wesentlich, daß der Trainer nicht erst mit den Grundschnitten beginnen muß, sondern sofort an die Verbesserung und Erweiterung der technischen Fähigkeiten seiner Schüler herangehen kann. Wenn ein Kind schon mehrere Jahre lang Kleinfeldtennis gespielt hat, sind ihm außerdem durch die selbst erworbenen Erfahrungen schon einige taktische Regeln bekannt. Es hat sich im Laufe der Zeit die Zählweise und die Spielregeln angeeignet und kann sich viel intensiver als ein Anfänger auf das Training mit dem großen Schläger konzentrieren.

Man kann also sagen, daß durch das Kleinfeldtennis ein nicht unwesentlicher zeitlicher Vorsprung gewonnen wird, denn wenn ein Kind bereits mit 6 oder 7 Jahren damit begonnen hat und seine Ausbildung etwa 8 bis 10 Jahre in Anspruch nimmt, so erreicht es mit etwa 17 bis 18 Jahren den Höhepunkt seiner technischen Ausbildung, während ein Kind, das erst mit etwa 11 Jahren



Kinderleicht ist das Aufstellen des Netzpfostens mit dem kleinen Hanfnetz. Eins, zwei, drei, fertig — dann kann es losgehen. Foto: Autor

Tennis zu spielen beginnt, erst mit ungefähr 20 Jahren an diesem Punkt anlangt.

Ein weiterer wesentlicher Vorzug des Kleinfeldtennis sind die geringen Anschaffungskosten der Spielgeräte. Ein Holzschläger und drei Gummibälle, womit ein Kind das ganze Jahr über spielen kann, kosten zusammen rund 7,— DM!

Wie ich schon erwähnte, kann der Trainer bei einem durch Kleinfeld-

Durch Kleinfeldtennis hat sich Breitenarbeit mehr entfaltet

Nach meinen Erfahrungen ist es auch leichter, eine zahlenmäßig große Gruppe beim Kleinfeldtennis zu unterrichten, da man durch die Aufstellung von vier Kleinfeldtennisanlagen auf einem normalen Tennisplatz sehr übersichtlich 16 Kinder zur gleichen Zeit spielen lassen kann, was beim Tennis nur auf vier Plätzen möglich und viel umständlicher für den Trainer wäre.

Gegenüber dem Spielbetrieb auf unserer Anlage vor etwa sechs oder acht Jahren spielen jetzt sehr viel mehr Kinder im frühen Alter. Durch das Kleinfeldtennis hat sich die Breitenarbeit im Tennissport — was die Kinder betrifft — erst wirklich entfalten lassen, und unsere Sektion hat jetzt über 30 aktiv spielende Kinder. Früher waren es meist die Kinder von Tennisspielern, die zeitig mit dem Tennis begannen, und sie waren typische Einzelgänger, denen die systematische Ausbildung und die Erziehung in einer Gruppe Gleichaltriger fehlte. In den vergangenen Jahren habe ich sehr viele Kinder in die Kleinfeldtennisgruppe aufgenommen, deren Eltern niemals Tennis gespielt haben. Ein Teil dieser Kinder hatte oft beim Kindertraining zugehört und sich dann aus Begeisterung angemeldet.

Es ist auch auffällig, wie gern die Kinder während des Winterhalbjahres zum Hallentraining kommen. Für das Spiel mit dem großen Schläger sind unsere Hallen meist zu klein, und gestatten kein befriedigendes Training, ich kann mir aber vorstel-

tennis vorgebildeten Kind sofort mit der Verbesserung der technischen und taktischen Ausbildung beginnen. Es werden also mindestens ein oder zwei Jahre Trainerstunden eingespart, die sonst gebraucht worden wären, um dem Kind alle diejenigen Fähigkeiten beizubringen (Grundschlag-Bewegungsabläufe, Ballbeobachtung, Einstellung zum Ball usw.), die es sich schon durch das Kleinfeldtennis angeeignet hat.

len, daß sich fast überall ein Raum finden läßt, in dem eine Kleinfeldtennisanlage (11×5 m) Platz hat.

Anschauliche Übungsformen helfen

Während des Winters lege ich weniger als im Freien Wert auf das reine Tennisspiel. Ich stelle das Training mehr auf Gymnastik, Ballspiele und Staffelspiele mit Holzschläger und Gummiball um. Durch Wettspiele, Hindernisläufe und z. B. auch Seilspringen versuche ich, die Kinder konditionsstärker zu machen. Außerdem bringe ich ihnen ab und zu einen Teil der Spielregeln und das Zählen bei, was sich im geschlossenen Raum noch besser als auf dem Übungsplatz im Freien erläutern läßt. Neulich haben wir aber auch den Aufschlag in der Halle geübt, und ich habe den Kindern an Hand einer Zeichnung erklärt, an welchem Punkt sie den Ball möglichst treffen sollen, um die meisten Chancen zu haben, ihn ins Aufschlagfeld zu bringen. Es war erstaunlich, wie aufmerksam die Kinder bei der Sache waren. Es ist natürlich wichtig, daß man die Kinder nicht zu oft mit solchen Problemen belastet, doch kann es nichts schaden, wenn man ihnen in größeren Abständen das eine oder andere erklärt und es vor allem nach einiger Zeit wiederholt, damit sie es nicht wieder vergessen.

Das Zählen übe ich z. B. so, daß ich zwei Kinder — und zwar zur besseren Auseinanderhaltung ein Mädchen und einen Jungen — spielen lasse.



Mit der gleichen Konzentration wie ein Großer spielt dieser Junge mit der Pritsche. Foto: Autor

Die übrigen Kinder sitzen auf einer Bank und müssen nacheinander jeden Punkt „schiedsen“, d. h. also, das erste Kind zählt 15:0, das zweite 15:15 usw., entsprechend dem Spielstand. Dazu nehme ich Gummibälle zur Hand und lege — ähnlich dem Prinzip der Zählkarten — jeweils einen Ball für einen Punkt auf die Seite des Aufschlägers oder Rückschlägers, um es den Kindern ganz plastisch vor Augen zu führen. Mit dieser anschaulichen Übungsform haben in meiner Gruppe auch die sieben- und achtjährigen Kinder das Zählen ziemlich leicht gelernt. Ich möchte jedoch noch einmal ausdrücklich betonen, daß ich diese Übung nur selten durchnehme, doch glaube ich, daß es für viele Übungsleiter ein guter Hinweis ist und deshalb an dieser Stelle einmal ausführlich erwähnt werden darf.

Als ich vor einigen Jahren mit dem Kindertraining begann, stand uns ein einzeln gelegener Tennisplatz zur

Verfügung, auf dem vier Kleinfeldplätze untergebracht waren, und ich hatte nur die Möglichkeit, entweder mit einem Teil der Kinder an die entfernt gelegene große Trainingswand zu gehen oder sie vor den Drahtzaun zu stellen und gegen ihn spielen zu lassen. Unbewußt hatte ich damals für die Anfänger eine sehr nützliche Übungsform gewählt, denn dadurch, daß der Ball vom Drahtzaun nicht wieder so zurückspringt, daß er sofort wieder darangeschlagen werden kann, waren die Kinder gezwungen, den Ball mit der linken Hand immer wieder vor sich aufspringen zu lassen und ihn dann gegen den Zaun zu schlagen. Sie spielten die Bälle also „einzeln an“ und erzielten damit eine viel größere Genauigkeit im Schlag, da sie nicht noch den ankommenden Ball zu beobachten hatten.

Diese Übung habe ich auch bis jetzt für alle Anfänger mit Erfolg beibehalten, und es besteht auch keineswegs die Gefahr, die Kinder damit zu langweilen, denn selbst diese leicht erscheinende Übung macht den Neulingen erst einmal Schwierigkeiten und erfordert ihre ganze Konzentration. Wenn sie den Ball nicht richtig treffen (sondern löffeln) fliegt er über den Zaun, und dann merken sie daran, wie oft sie um den Platz herumlaufen müssen, um den Ball wieder hereinzuholen, sehr schnell, welchen Fehler sie machen, und bemühen sich, den Ball ordentlich zu treffen.

Für die etwas fortgeschrittenen Kinder haben wir seit vergangenen Herbst noch innerhalb des gesamten Kinderplatzes eine 15 m breite Trainingswand aus Holz aufgestellt, an der mindestens zu gleicher Zeit sechs Kinder nebeneinander spielen können. Diese Wand bringt mir während des Trainings eine große Entlastung, und ich kann jeder Sektion mit einer Kindergruppe nur empfehlen, sich eine solche Trainingswand anzuschaffen.

Allen denjenigen Sportfreunden, die in ihrer Sektion eine Kindergruppe aufbauen wollen, kann ich versichern, daß sie nach kurzer Zeit bestimmt viel Freude am Kinder-

training haben werden. Diese Arbeit ist pädagogisch und methodisch so vielseitig und bietet der schöpferischen Phantasie des Übungsleiters — sei es bei der Organisation der Trainingsstunden oder bei der Anwendung „selbsterfundener Übungsformen“ — ein weites Betätigungsfeld.

Selbstverständlich macht das Training nur dann Freude, wenn Disziplin unter den Kindern herrscht, und ich möchte dafür empfehlen, die Gruppe von allem Anfang an in zwei gleichstarke gemischte Riegen einzuteilen und diese in Disziplin und Leistung untereinander im Wettbewerb zu halten, so daß die Kinder sich gegenseitig erziehen. Ein wesentlicher Punkt ist es auch, die Kinder während des Unterrichts nicht sich selbst zu überlassen, sondern jedem von ihnen eine bestimmte Aufgabe zu geben. Damit will ich nicht sagen, daß das Kind ständig irgendeine hohe sportliche Leistung vollbringen soll. Man kann es zum Beispiel auch zwischendurch Bälle lesen lassen (wenn man mit den Kindern selbst über das Netz spielt) oder Seilspringen lassen. Hauptsache ist es jedenfalls, daß das Kind nicht unbeschäftigt ist und dadurch Zeit für Dummheiten hat.

Abschließend möchte ich noch etwas zum Problem der Heranbildung von Tennistrainern und Übungsleitern sagen: Es würde mich freuen, wenn dazu einmal von berufener Seite (Verbandstrainer?) Stellung genommen würde. Wie mir bekannt ist, dürfen in Ungarn nur diejenigen Sportler Fußballtrainer werden, die nachweislich mindestens zwei Jahre lang ehrenamtlich eine Fußball-Jugendmannschaft trainiert und dabei pädagogische und methodische Erfahrungen gesammelt haben. Es wäre vielleicht kein schlechter Gedanke, diese Art der Heranbildung von Trainern auch bei uns im Tennis einzuführen, um auf diese Weise „zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen“, denn für die Übungsleiter würde es einen großen pädagogischen und für die Tennisbewegung einen erheblichen praktischen Nutzen darstellen.



Mit der gleichen Begeisterung, wie dieses Mädels, werden die vielen Buben und Mädels bei der Sache sein, die sich in diesem Jahr für das Kleinfeldtennis begeistern werden. Foto: Baldur Jahn

Spiel, Satz und Sieg,
der Kampf ist zu Ende.
Man reicht sich, wie üblich,
ganz triedlich die Hände.
Und Achill schleift Hektor
mit vorletzter Kraft,
in's Clubhaus zur Stärkung
mit Kocaré-Saft!

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Fruchtsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB; Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Baum). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Terminkalender 1962

Juli

- 6.—8. — Bezirksmeisterschaften (Damen u. Herren)
- 13.—15. **Demmin:** Vorrunde der Deutschen Jugendmeisterschaft
- 13.—15. **Nordhausen:** V. Offenes Tennisturnier der BSG Lok Nordhausen-West
- 21.—22. — Vorrunde der Deutschen Meisterschaft (Damen und Herren). Austragungsort steht noch nicht fest
- 26.—29. — Deutsche Jugendmeisterschaften. Austragungsort noch offen
- 31.—5. 8. **Leipzig:** Deutsche Meisterschaften (Damen und Herren)

August

- 10.—12. **Halle:** I. Internationales Turnier des SC Chemie Halle
- 11.—12. **Schwerin:** Vorrunde um den FDJ-Pokal der Jugend-Berzirksmeisterschaften
- 16.—19. **Berlin:** II. Internationales Turnier der SG Friedrichshagen
- 24.—26. — 2. Härteurnier der Jugend. Austragungsort steht noch nicht fest
- 27.—31. **Warnemünde:** Norddeutsches Jugendturnier
- 26.—2. 9. **Ahlbeck:** XI. Tennisturnier der Ostsee
- 31.—2. 9. **Potsdam:** VIII. Allgemeines Turnier der BSG Medizin Potsdam

Ausschreibung zu den Vorrunden der Deutschen Jugendmeisterschaft

Veranstalter: Deutscher Tennisverband.

Durchführung: BFA Neubrandenburg (Gruppe A), BFA Potsdam (Gruppe B), BFA Leipzig (Gruppe C), BFA Karl-Marx-Stadt (Gruppe D).

Austragungsort: Demmin (A), Brandenburg (B), Leipzig C 1, Ziegeleiweg (C), Zwickau (D).

Verantwortlicher: Günther, Demmin, Karl-Köthen-Str. 63 (A), Bodo Hammer, Brandenburg, Hauptstraße 69 (B), E. Richter, Leipzig C 1, Mendelssohnstr. 3(C), F. Brenne, Karl-Marx-Stadt, Kuchwaldring 19 (D).

Beginn: Freitag, 13. Juli 1962, 9.00 Uhr.

Abschluß: Sonntag, 15. Juli 1962 mit der Siegerehrung.

Turnierleitung: BFA Neubrandenburg (A), BFA Potsdam (B), BFA Leipzig (C), BFA Karl-Marx-Stadt (D).

Oberschiedsrichter: K. Günther, Demmin (A), K.-H. Sturm, Halle/S. (B), Dr. Tritschler, Leipzig (C), G. Pöschke, Cottbus (D).

Stellvertreter: BFA Berlin (A), BFA Magdeburg (B), BFA Erfurt (C), BFA Dresden (D).

Turnierausschuß: je ein Vertreter der teilnehmenden BFA.

Sportarzt: stellt durchführender BFA.

Teilnehmer: Spielefrauen und Spieler, die sich melden und von ihren BFA zugelassen werden.

Teilnehmerzahl: Berlin 12w/12m, Neubrandenburg 6/6, Schwerin 6/6, Rostock 8/8 (Gruppe A); Potsdam 8w/8m, Halle 12/12, Magdeburg 12/12 (Gruppe B); Suhl 6w/6m, Gera 8/8, Erfurt 8/8, Leipzig 10/10 (Gruppe C); Karl-Marx-Stadt 8w/10m, Dresden 12/12, Cottbus 12/10 (Gruppe D).

Wettbewerbe: Einzel im Doppel-K.-o.-System.

Nennungen: Durch die BFA in Rangfolge mit Quartierbestellung an die Verantwortlichen.

Nennungsschluß: Sonnabend, 7. Juli 1962 (Poststempel).

September

- 1.—2. Auf- und Abstiegsspiele
- 2. Vorrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 6.—9. II. Messeturnier in Leipzig
- 8.—9. Endrunde um den FDJ-Pokal
- 8.—9. 1. Seniorenturnier in Nordhausen

Wichtig für Kleinfeldtennis

Die Netze für Kleinfeldtennis liefert der VEB Schlotheimer Netz- und Seilerwarenfabriken in Schlotheim (Thür.) und die Tennisbälle: Gummivarenfabrik Robert Wieland, Berlin O 112, Boxhagener Str. 82 (Tel. 58 30 26).

- 13.—16. Tennisturnier der Senioren (Grün-Weiß Baumschulenweg) in Berlin
- 15.—16. Auf- und Abstiegsspiele
- 16. Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 21.—23. XI. Tennisturnier in Karl-Marx-Stadt
- 28.—30. Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier (Damen und Herren)
- 29.—30. Endrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 29.—30. Auf- und Abstiegsspiele

Oktober

- 5.—7. Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend
- 6.—7. Drei-Städte-Vergleichskampf Dresden — Magdeburg — Berlin in Dresden

Dezember

- 30. 11.—2. **Berlin:** Internationales Hallenturnier

Auslosung: Donnerstag, 12. Juli 1962, 20.00 Uhr, auf der jeweiligen Platzanlage.

Kosten: Jeder Teilnehmer trägt seine Kosten selbst. Die BFA und BSG sind berechtigt, Zuschüsse zu gewähren. Bei Nicht-einhalten der Meldungen oder unentschuldigtem Fernbleiben gehen die evtl. anfallenden Kosten der Quartiere zu Lasten der jeweiligen BFA.

Ballmarke: Kobold 1962. Es wird mit eigenen Bällen gespielt. Für die Vorschluß- und Endrunden werden Bälle gestellt.

Auszeichnungen: Für 1. bis 3. Plätze Urkunden.

Die „letzten acht“ erwerben die Teilnahmeberechtigung zur Endrunde der Deutschen Jugendmeisterschaft vom 26. bis Ende geführt werden, bestimmt der Turnierausschuß die Teilnehmer der Endrunde. Gespielt wird nach der gültigen Wettordnung des DTV. Die Teilnehmer sind verpflichtet, das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen.

Komm. Kinder- und Jugendsport des DTV
gez. Sturm

(Fortsetzung von Seite 5)

Post Dresden-SC Chemie Halle 0:9

Großmann-Johannes 1:6, 1:6, Schindler-Lindner 2:6, 1:6, Miersch-Krutzer 1:6, 3:6, Knopf-Rudolf 4:6, 1:6, Pietsch gegen Saretz 2:6, 3:6, Neuse-Aster 5:7, 2:6, Miersch-Knopf gegen Johannes/Lindner 0:6, 3:6, Schindler/Neuse-Krutzer/Aster 1:6, 0:6, Großmann/Pietsch-Rudolf/Saretz 1:6, 4:6.

LVB Leipzig-Wissenschaft Jena 2:7

Görne-Schlonski 1:6, 4:6, Dr. Fischer-Lauterbach-Triller 6:2, 6:2, Rümmler-Lesch 4:6, 3:6, Heinze-Dahmen 4:6, 2:6, Machuch-Bernewitz 6:3, 4:6, 3:6, Michael-Schmidt 5:7, 6:2, 4:6, Görne/Makuch-Schlonski/Triller 2:6, 1:6, Dr. Fischer/Rümmler-Lesch/Bernewitz 6:2, 4:6, 2:6, Arnhold/Heinze gegen Dahmen/Schmidt 3:6, 6:1, 4:6.

Erinnerungen eines Balljungen

Als er noch Balljunge war, hatte er nichts als Verachtung für die Tennisspieler. Er fand sie hochmütig und eingebildet und hätte ihnen die Bälle, die er aufsammelte, am liebsten ins Gesicht gefeuert, statt sie ihnen in sanftem Schwunge so zuzuwerfen, daß sie sie müheelos fangen konnten. Mitunter geschah es, daß sie einen Ball wieder fallenließen. Dann bückten sie sich nicht etwa, um ihn aufzuheben; sobald der Ball auch nur einen Meter weit fortgerollt war, machten sie sich nicht die Mühe, ihn mit der Innenseite des Schuhs und dem Rahmen des Schlägers aufspringen zu lassen, um ihn auf diese Weise wieder in die Hand zu bekommen, nein, sie ließen ihn liegen und schickten einen auffordernden Blick zu ihm, dem Balljungen.

Als er noch Balljunge war, dachte er oft: Faule Gesellschaft! Was wäre nun schon dabei, wenn sie uns nach einem Spiel die Bälle zuwürfen, aber nein, sie lassen sie einfach fallen, da wo sie gerade stehen. Sie haben ja uns, die Kulis des Tennisplatzes. Oder wenn ein Ball am Netz liegenbleibt, dann könnten sie ihn doch mit dem Fuß oder dem Schläger zur Seite stoßen, damit er aus dem Spielfeld rollt, aber auch dazu sind sie zu bequem. Sie gucken uns an mit einem Blick Na-mach-schon! oder Wo-ist-denn-der-faule-Lümmel! Und wir müssen uns die Lunge aus dem Halse laufen. Oder wenn ein Ball im Netz hängenbleibt, dann stört er doch niemanden, aber die drehen sich nach uns um, so mit einem Blick: Hat-der-denn-keine-Augen-im-Kopf! oder: Die-Balljungen-werden-immer-fauler!

Als er noch Balljunge war und am Ende eines Turniertages nach Hause ging, da war nicht eine Spur von Dankbarkeit in ihm dafür, daß man ihn hatte etwas verdienen lassen, sondern nichts als eine ungeheure Wut. Er haßte die Blicke, die über ihn hinweg oder durch ihn hindurchgingen, und er verachtete die anderen Balljungen, die nicht nur hin- und herspritzten, um die Bälle aufzuheben, sondern die dabei noch lächelten und ihr Ballgeld mit einem Danke-schön! und einer leichten Verbeugung entgegennahmen. Er selber lächelte nie, er steckte das Geld stets mit unbewegtem Gesicht ein, und es kostete ihn eine nicht geringe Überwindung, nicht die Zunge herauszustrecken. Er verkniff es sich, weil er ja auf einen Fußball und einen Fußballdreß und später auf ein Fahrrad sparte. Für die sind wir nichts als Sklaven, dachte er auf dem Heimweg. Was sind die denn schon? Nur weil sie Tennis spielen, da bilden die sich wer weiß was ein. Dabei ist das doch kein richtiger Sport, das bißchen den Ball hin- und herschlagen.

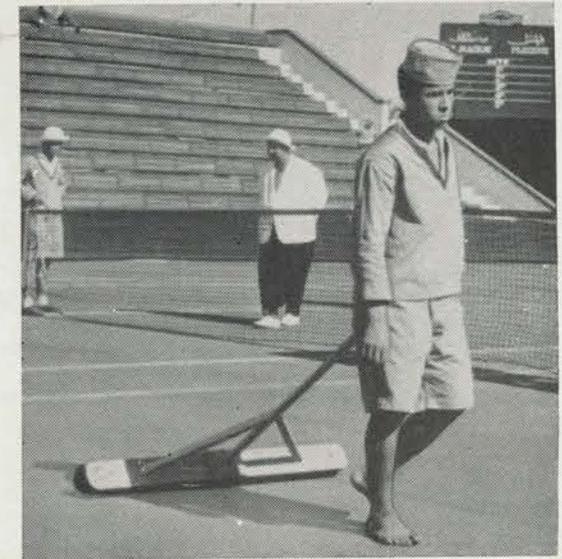
Fußball und Boxen, das war Sport, aber Tennis? Der Ärger und der Neid ließen ihn keine rechte Freude an dem verdienten Geld empfinden.

Jetzt ist der einstige Balljunge selber ein Tennisstar erster Größe und hat alles vergessen, was ihn früher an den Spielern, für die er die Bälle einsammelte, so maßlos empört hat.

Er hat keinen freundlichen Blick für die Balljungen übrig, er tut so, als bemerke er ihre Anwesenheit überhaupt nicht. Wenn ihm ein Ball vor die Füße rollt, versucht er nie, ihn mit der Innenseite des Schuhs und dem Rahmen des Schlägers aufzunehmen oder gar sich zu bücken. Er läßt ihn liegen und wartet, mit einem Runzeln der Stirn, daß der Balljunge ihn aufhebt. Wozu ist der denn da? denkt er.

Oder wenn sein starker Aufschlag zwar in das richtige Feld trifft, aber das Netz berührt und der dritte Ball ihn nicht sofort zugeworfen wird, dann dreht er sich sogleich empört um, als sei ihm etwas Ungeheures zugestoßen. Die Burschen passen überhaupt nicht auf, denkt er dann, dabei hat der Schiedsrichter doch laut und deutlich gesagt: Noch zwei Bälle.

Oder wenn ein Ball im Netz hängen bleibt, spielt er nicht eher weiter, bis ein Balljunge ihn aus dem Netz herausgeholt hat. Ihn stört es eben, wenn der Ball im Netz



hängt. Wenn andere es bei den Bengeln durchgehen lassen, daß sie den Ball nicht sofort aus dem Netz nehmen, er bringt sie auf den Trab.

Wenn er ein Spiel beendet hat, wirft oder schlägt er den Ball nicht etwas dem Aufschläger zu, sondern läßt ihn einfach fallen. Das sieht, meint er, lässig-elegant aus, im übrigen will er den Balljungen zeigen, werr Herr zwischen den weißen Linien ist.

Wenn er nach dem Turniertag heimfährt, denkt er mit Verachtung an die Balljungen und daran, daß sie so maulig danke-schön gesagt haben. Dabei müßten sie doch richtig dankbar sein, daß wir sie ein kleines Taschengeld verdienen lassen.

Das gibt es übrigens, nebenbei bemerkt, nicht nur unter Tennisspielern, daß einer seine Vergangenheit total verißt und mit denen, die einmal die gleiche Tätigkeit ausübten wie er, umgeht, als seien sie seiner nicht würdig. (Nach einer Idee von Heinz Rein)

Die bunte Spalte

Borotra vermißte den „Perser“

Forest Hills lud unlängst 80 (in Worten: achtzig!) internationale Klasespieler ein. Das Startgeld? Man lächelte! Selbst die Flugplätze in den Clippern für weit-hergereiste Leute waren schon gebucht und bezahlt!

Jean Borotra, einer aus der alten Garde der berühmten „vier Musketeiere“ Frankreichs, meinte, als ihm diese Geschichte zu Ohren kam: „Nun fehlt nur noch der echte Teppich vom Flugplatz, an der die Tennisschläger präsentierenden Ehrenkompanie vorbei, bis ins Hotel!“

Angela muß es wissen

150 Gäste waren gekommen, den 21. Gebrutstag der Wimbledon-Finalistin Christine Truman zu feiern, darunter auch ihre damalige Bezwingerin Angela Mortimer. Als man die Gläser erhob, gab Miss Truman ihren Entschluß bekannt, sich demnächst mit dem Zahnarzt Neill McKerr zu vermählen. In die Verblüffung und die Glückwünsche der Gäste hinein fand Angela Mortimer die originellste Gratulation: „Ich hoffe, daß Mister Kerr nicht so lange wird kämpfen müssen wie ich!“

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

In der Europazone des Davis-Cup stehen mit Schweden, der CSSR, Südafrika, Westdeutschland, Brasilien, England, Ungarn und Italien die „letzten acht“ fest. Die Sensation im Kampf um den Eintritt in das Achtelfinale war der 3:2-Sieg der Südafrikaner über Frankreich auf Parisir Boden.

Die Schweden schlugen in Brüssel die belgischen Gastgeber glatt mit 5:0. So spielten sie: Lundquist-Brichant 2:6, 6:3, 6:4, 6:3, Ulf Schmidt-Drossert 6:2, 6:4, 6:1. Lundquist/Ulf Schmidt-Brichant/Drossert 6:0, 6:3, 6:1, Ulf Schmidt gegen Brichant 6:2, 4:6, 6:4, 6:2, Lundquist gegen Drossert 6:1, 6:2, 6:2.

Gerard Pilet verlor im Pariser Tennisstadion gegen Südafrika überraschend beide Einzel. Damit war die 2:3-Niederlage perfekt. Cliff Drysdale versetzte am

rino-Gastorek 5:7, 6:2, 3:2 (wegen Dunkelheit abgebrochen), am nächsten Tag 6:4, 9:7, Barnes/Fernandez-Bielanowicz/Nowicki 6:3, 6:2, 6:3.

Die Engländer schlugen in Wien Österreich mit 4:1, nachdem die Briten am zweiten Tag 2:1 in Führung gegangen waren. Knight-Legenstein 6:0, 3:6, 6:2, 6:3, Sangster-Saiko 3:6, 6:3, 6:2, 4:6, 3:6, Knight/Pickard-Saiko/Legenstein 6:0, 6:2, 3:6, 4:6, 6:0.

In Budapest feierten die Ungarn gegen die zweite Garnitur (!) der Dänen einen leichten 5:0-Erfolg. Szikszai-Hedelund 6:2, 7:5, 6:4, Gulyas-Larsen 6:3, 6:2, 6:2, Gulyas/Szikszai-Hedelund/Larsen 6:3, 6:2, 6:3, Szikszai-Larsen 6:2, 6:4, 6:4, Gulyas-Hedelund 6:0, 6:3, 6:4.

Trotz des 5:0 haben die jungen sowjetischen Spieler den italienischen Gast-



Die beiden jungen sowjetischen Spieler Moser (rechts) und Lichtschow dürfen mit dem Davis-Cup-Start zufrieden sein. Zweifellos steht außer Frage, daß die Teilnahme der UdSSR eine international allseits begrüßte Belebung des Davis-Cup-Wettbewerbs darstellt.

Die „letzten acht“ im Davis-Cup

ersten Tag Pilet mit 7:5, 2:6, 6:1, 12:10 den k.o. Forbes-Darmon (Fr.) 3:6, 1:6, 2:6, Segal/Forbes-Jean-Claude Barclay/Alex Renavard 6:4, 6:1, 6:3, Drysdale-Darmon 4:6, 5:7, 2:6, Forbes gegen 6:1, 6:1, 7:5.

In Helsinki kam die CSSR gegen Finnland zu einem überlegenen 5:0-Sieg. Javorsky-Nyssonen 8:6, 6:2, 6:4, Korda-Pekka Säila 6:0, 9:7, 6:4, Javorsky/Strobl-Nyssonen/Salo 6:0, 3:6, 8:6, 6:4, Strobl-Säila 6:2, 6:3, 6:3, Korda-Nyssonen 4:6, 4:6, 6:4, 6:1, 6:3.

Rumänien unterlag in Hannover Westdeutschland mit dem gleichen Ergebnis von 0:5. Allerdings war Ion Tiriac durch eine Erkältung gehandicapt und spielte unter seiner sonstigen Form. 1. Tag: Bungert-Nastase 6:1, 8:6, 6:3, Buding gegen Tiriac 6:4, 6:0, 6:3, 2. Tag: Bungert/Kuhnke-Tiriac/Nastase 6:0, 6:3, 6:4, 3. Tag: Bungert-Tiriac 6:1, 6:2, 6:2 und Buding gegen Nastase 6:2, 6:2, 6:1.

In Warschau war bei Polen-Brasilien bereits am zweiten Tag alles entschieden. Regen machte dann einen dicken Strich durch die beiden letzten Spiele, die aus diesem Grunde ausfielen. Das Spiel wurde damit 3:0 für Brasilien gewertet. Fernandez-Skonecki 6:4, 2:6, 8:6, 6:4, Manda-

geben in Mailand einen harten Widerstand geleistet, mit dem sie sich sehr viel Anerkennung erwarben. Pietrangeli gegen Leius 6:4, 1:6, 6:3, 6:2, Gardini-Lichtschow 6:0, 6:2, 6:3, Pietrangeli/Sirolo gegen Leius/Lichtschow 7:5, 6:2, 6:3, Pietrangeli-Lichtschow 0:6, 8:6, 8:6, 6:2, Gardini-Leius 6:4, 2:6, 6:3, 6:2.

In der ersten Runde der Europazone gab es die erwarteten Favoritensiege. Belgien schlug in Brüssel Chile 4:1, Brasilien war in Monte Carlo Monaco mit 5:0 überlegen, mit einem 4:1 gegen Libanon kehrte Finnland aus Beirut zurück. Ebenfalls mit 4:1 waren die CSSR-Spieler in Prag dem VAR-Team überlegen.

Ein klares 4:1 für Rumänien gab es gegen Israel in Bukarest und knapp mit 3:2 schlug Westdeutschland in Madrid die Spanier. Buding-Santana 3:6, 6:1, 6:2, 2:6, 7:5, Bungert-Couder 6:1, 4:6, 2:6, 6:4, 7:5, Bungert/Kuhnke-Santana/Arilla 9:7, 6:4, 3:6, 11:9, Bungert gegen Santana 6:2, 7:5, 6:3, Buding-Couder 4:6, 3:6, 2:6.

In Oslo kam Polen über Norwegen zu einem 3:0. Skonecki-Per Hegna 6:3, 6:1, 6:4, Gastorek-Finn Soehol 6:2, 3:6, 6:2, 6:2, Gastorek/Orlikowski-Sjur Lars Hansen/Finn Soehol 6:4, 6:4, 6:1. Regen machte eine Weiterführung des Spieles unmöglich. 5:0 gewann Ungarn in Budapest gegen Luxemburg und mit dem gleichen 5:0 siegte die Sowjetunion bei ihrem Davis-Cup-Start in Scheweningen gegen Holland. Leius-Maris 6:1, 6:1, 6:3, Lichtschow-Schneider 6:3, 6:1, 4:6, 6:4, Leius/Lichtschow gegen Maris/Schneider 6:1, 7:5, 6:2.

Dänemark-Neuseeland in Kopenhagen 4:1. Leschly-Souter 6:2, 7:5, 6:4, Jörg Ulrich-Crookenden 6:2, 1:6, 10:8, 2:6, 10:8, Ulrich/Leschly-Crookenden/Souter 3:6, 6:3, 6:4, Hedelund-Souter 3:6, 2:6, 6:4, 0:6, Leschly-Crookenden 6:3, 3:6, 6:8, 6:3, 6:0.

Neale Fraser (Australien) mußte eine neue Niederlage in Europa einstecken. In Neapel unterlag er im Achtelfinale Tachini mit 2:6, 4:6. Fausto Gardini gewann das Finale gegen Tachini 4:6, 6:2, 6:1, 6:1. Damen-Einzel: Donna Floyd (USA)-Lucia Bassi (Italien) 6:4, 7:5.

Englischer Meister wurde in Bournemouth Wimbledonmeister Rod Laver gegen den Neuseeländer Jan Crookenden mit 6:3, 6:3, 6:3, nachdem sie im Semifinale Pickard (England) 5:7, 3:6, 6:4, 6:3, 6:0 bzw. Mulligan mit 6:4, 6:2, 3:6, 3:6, 6:4 ausgeschaltet hatten. Den Sieg bei den Damen erang Renée Schuurman (Südafrika) gegen die Wimbledonmeisterin Angelika Mortimer mit 5:7, 6:2, 6:4. Herren-Doppel: Laver/Drobny gegen Sanders/McDonald (Westdeutschland-Neuseeland) 6:4, 6:3, 6:0.

In Rom gewann Laver das Einzel gegen seinen Landsmann Emerson mit 6:2, 1:6,

3:6, 6:3, 6:1. Herren-Doppel: Fraser/Laver-Fletcher/Newcombe (alle Australien) 11:9, 6:2, 6:0. Mixed: Lesley Turner/Stolle-Madonna Schacht/Owen Davidson 6:4, 6:1. Damen-Doppel: Maria Ester Bueno/Darlene Hard-Lea Pericoli Salvano Lazzarino 6:4, 6:4.



Das ist der Tennismode-„König“ Teddy Tidling aus London, der schon vielen bekannten internationalen Spielerinnen ihre Tenniskleidung entworfen und gearbeitet hat. Hier mit der ebenso reizenden wie temperamentvollen Italienerin Silvana Lazzarino.



Unseren Führmann (r.) sehen wir hier mit dem Wimbledonmeister (im Doppel mit Emerson) Neale Fraser auf dem Bankett der internationalen Meisterschaften der VAR in Kairo.

Foto: privat

Foto: Auslandsdienst